

Moskau schlägt Deutschland-Konferenz vor

Eine Note der Sowjetregierung an die Westmächte / Verhandlungsbereitschaft oder Manöver?

LONDON. Die sowjetische Regierung hat den Botschaftern der Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreichs eine Note übergeben, in der die Einberufung des Rates der Außenminister zu einer Konferenz vorgeschlagen wird. Es soll über die Erfüllung der Beschlüsse des Potsdamer Abkommens zur Entwaffnung Deutschlands beraten werden.

Nach einem Hinweis auf die in New York stattgefundenen Konferenzen der Außenminister der Westmächte und die Konferenz der Außenminister der Ostblockstaaten in Prag heißt es in der sowjetischen Note:

„Die Sowjetregierung ist der Auffassung, daß die Fragen, von denen im Kommuniqué der Außenminister der USA, Großbritanniens und Frankreichs vom 19. September sowie auch in der Prager Erklärung die Rede ist, von größter Bedeutung für die Erhaltung des internationalen Friedens und der Sicherheit sind und die grundlegenden nationalen Interessen der Völker Europas und in erster Linie derjenigen Völker berühren, die unter der Hitleraggression gelitten haben. Unter Berücksichtigung der großen Bedeutung der Frage der Erfüllung der Beschlüsse der Potsdamer Konferenz über die Entmilitarisierung Deutschlands sowie der in dieser Frage bestehenden unterschiedlichen Auffassungen der vier Besatzungsmächte Deutschlands erachtet es die Sowjetregierung für notwendig, diese Frage unverzüglich zu besprechen. Zu diesem Zweck unterbreitet die Sowjetregierung den Vorschlag auf Einberufung des Rates der Außenminister der USA, Großbritanniens, Frankreichs und der UdSSR zur Prüfung der Frage der Erfüllung des Potsdamer Abkommens hinsichtlich der Entmilitarisierung Deutschlands.“ Die Sowjetregierung drückt gleichzeitig die Hoffnung aus, von den drei Westmächten in Kürze eine Antwort zu erhalten.

In London ist man der Ansicht, daß der neue sowjetische Vorschlag eine Verständigung

zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten über eine deutsche Wiederbewaffnung erheblich erschweren kann und daß sich die französische Regierung ihrer neuen Trumpfkarte in den Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten und Großbritannien voll bewußt ist. Von manchen Regierungsvertretern wird allerdings die Ansicht geäußert, daß die Sowjetunion tatsächlich zu einer Einigung zu kommen wünscht.

Außenminister Schuman erklärte in Rom, wo er an den Beratungen des Ministerausschusses des Europarates teilgenommen hat, Frankreich werde die sowjetische Note sorgfältig prüfen und sich vor einer Antwort

mit den beiden anderen Westmächten besprechen. Schuman wies darauf hin, daß ähnliche Vorschläge der Sowjets im Jahre 1949 zur Beendigung der Berliner Blockade geführt haben.

Das britische Kabinett will heute zusammenzutreten, um die sowjetische Note zu prüfen. In Bonner Regierungskreisen wird der neue sowjetische Schritt mit äußerster Zurückhaltung beurteilt. Man müsse abwarten, so wird erklärt, ob der neue sowjetische Vorschlag eine wirklich ehrlich gemeinte Bereitschaft zu ernsthaften Verhandlungen darstelle. Der Verdacht liege jedenfalls nahe, daß es sich nur um ein Propagandamanöver handle. Bundeskanzler Dr. Adenauer bezeichnete am Samstag in Bad Boll den Vorschlag als einen Schachzug im kalten Krieg. Er sei fest überzeugt, daß jede Verhandlung mit Moskau zwecklos sei, wenn die Partner nicht genau so stark seien wie die Sowjetunion selbst.

Friedenserklärung des Europarates

Die Charta der Menschenrechte vom Ministerausschuß angenommen

ROM. Der Ministerausschuß des Europarates hat am Sonntag in Rom beschlossen, der Beratenden Versammlung in Straßburg eine Erklärung zur Annahme zu empfehlen, in der festgestellt wird, daß der Europarat seine Arbeiten im Sinne eines wahren Friedens fortsetzen wird. Der Europarat bekräftigt, daß nur die Ideale, die in der Konvention der Menschenrechte niedergelegt sind, den Frieden sichern können, den die ganze Menschheit ersehnt, und er selbst verspricht, diese Ideale mit allen in seiner Macht stehenden Mitteln zu bewahren. Der Europarat fordert die stän-

dig ihre Friedensbereitschaft betonende Sowjetregierung und ihre Satelliten auf, ihren Friedenswillen durch Taten und Worte und durch eine wirksame Zusammenarbeit mit den anderen Nationen der Welt zu beweisen.

Die von der Beratenden Versammlung ausgearbeitete Charta der Menschenrechte ist von 13 Ausschußmitgliedern unterschrieben worden.

Die Behandlung der Frage einer europäischen Armee hat der Ministerrat abgelehnt, da er nicht zuständig sei und nach den Maßnahmen der letzten Monate Hoffnung bestehe, daß die Verteidigung des freien Europa in Kürze zufriedenstellend gelöst werde.

Der Rat hörte außerdem einen Bericht des deutschen Beobachters Prof. Hallstein über das Flüchtlingsproblem in Deutschland. Alle westeuropäischen Regierungen sollen aufgefordert werden, über die Flüchtlingslage in ihren Ländern dem Europarat Bericht zu erstatten, der dann entsprechende Maßnahmen empfehlen werde.

Der Vorschlag der Beratenden Versammlung, ihr größere Vollmachten zu gewähren, wurde an die Beratende Versammlung zurückverwiesen mit der Begründung, daß der Vorschlag erst sorgfältiger überprüft werden müsse.

Der Ministerrat hat in einer Entschließung gegen die bulgarische Forderung protestiert, nach der die 250 000 Angehörigen der türkischen Minderheit in Bulgarien binnen drei Monaten das Land verlassen sollen.

Auf einer Pressekonferenz erklärte der deutsche Delegierte beim ständigen Ausschuß des Europarates, Dr. Pünder: „Rom war ein Schritt weiter auf dem Wege der Erkenntnis, daß es so nicht weitergeht.“ Er kündigte an, er werde „nach Hause gehen“, wenn der Ministerausschuß und andere Leute weiterhin über Notenwechsel und Formalitäten stolpern. Die Dinge müßten sich sehr bald ändern.

Maßarbeit im Landtag

— oder die ominösen Uni-Autos

o. h. In jedem Jahre ist es eine der verantwortungsvollsten, aber auch dankbarsten Aufgaben eines Parlamentes, den Haushalt, der die gesamten Einnahmen und Ausgaben eines Landes umfaßt, zu beraten und in seiner endgültigen Form festzulegen. Zwar wird der Etat vom Kabinett nach den Vorschlägen der einzelnen Ministerien aufgestellt, aber das letzte Wort spricht doch das Parlament als die Vertretung der Gesamtheit der Steuerzahler. Allerdings wird die Hauptarbeit dabei nicht in den zwei oder drei Sitzungen des Plenums des Landtages geleistet, sondern im Finanzausschuß. Er prüft in wochenlanger Arbeit jeden einzelnen Posten sorgfältig, macht an dem einen Titel Abstriche, legt beim anderen etwas zu, und richtet insbesondere sein Augenmerk darauf, daß die Verwaltung nicht zu öppig ins Kraut schießt. Diese soll wissen und spüren, daß sie in finanzieller Hinsicht nicht tun und lassen kann, was ihr gefällt. Noch nicht in allen Beamtungen scheint man offenbar zu wissen, daß nur Mittel ausgegeben werden dürfen, die normal etatisiert und vom Landtag gebilligt worden sind. Die „Sünder“ haben das jetzt bei der Beratung des Haushalts 1950 sehr peinlich zu spüren bekommen.

Eines muß aber bei einer Wertung der gegenwärtigen Haushaltberatungen in Bebenhausen von vornherein festgestellt werden: Schon bei der ersten Festsetzung des Etats ist die Regierung der schwierigen finanziellen Situation unseres Landes voll gerecht geworden und sie hat gespart, wo es nur möglich gewesen ist. Das hat die peinlich genaue Arbeit des Finanzausschusses erneut bestätigt. Er hat an zahlreichen Stellen Änderungen vorgenommen, die zwar insgesamt keine nennenswerte Verschiebung im Gesamtbild ergeben, die aber doch bewiesen haben, wie ernst es die Abgeordneten mit ihrer Aufgabe genommen haben. Gerade weil diese mühsame, aber notwendige Kleinarbeit nach außen nicht sehr in Erscheinung tritt, muß einmal festgestellt werden, daß mindestens hier die Abgeordneten gezeigt haben, wie sehr sie sich ihrer Verantwortung gegenüber den Wählern bewußt sind. Man mag manchen Anlaß haben, auch bei uns, am Parlament Kritik zu üben. In der Etatberatung hat der Landtag von Württemberg-Hohenzollern aber jedenfalls in diesem Jahr geradezu eine Art von musterhafter Maßarbeit geleistet.

Der Bund für Steuerzahler hat geglaubt, in einer Denkschrift noch eine Reihe von Einsparungsvorschlägen machen zu können. Sie sind sicher gut gemeint. Prüft man sie aber genauer, dann ergibt sich, daß sie leider allzu sehr über den Daumen gepeilt worden und daß sie nicht geeignet sind, die Feststellung zu erschüttern, das Kabinett habe sich bei dem diesjährigen Etat ausschließlich vom Prinzip der Sparsamkeit lenken lassen.

Greifen wir aus der Denkschrift des Bundes der Steuerzahler nur zwei Beispiele heraus: Nach seinem Vorschlag sollen die Parlamentsstenographen eingespart und durch vorhandene Verwaltungsangestellte ersetzt werden. Aber abgesehen davon, daß eine Stenotypistin fast nie in ihrem Stenogramm einer Parlamentsdebatte zu folgen vermag, sind die Stenographen unseres Landtages sowieso nur stundenweise bezahlt. Dazu sind sie, weil nur einmal das Protokoll aus verständlichen Gründen absolut in Ordnung sein muß, unentbehrlich. Ein weiterer Vorschlag des Bundes: Die Beamten sollen selbst ihre Autos lenken lernen, dann könnten Chauffeure eingespart werden. Wir nehmen nicht an, daß bei dem Vorschlag erwartet wird, ein Minister solle sich bei einer Panne selbst unter den Wagen legen, um sie zu beheben. Aber die Anregung ist auch deshalb undurchführbar, weil die meisten Beamten am Ziel ihrer Fahrt — z. B. in Bonn — in der Regel anstrengende Verhandlungen führen müssen, was sie nach einer langen Fahrt, bei der sie selbst lenken, nicht können. Wir wollen an diesen Beispielen nur zeigen, wie schwer es für den Außenstehenden ist, an einem Etat wirkliche und sachkundige Kritik zu üben.

Einen Etat auch nur richtig zu lesen, ist eine Wissenschaft für sich. Wer würde etwa darauf kommen, daß die Universität Tübingen unter dem Titel „Geschäftsbedürfnisse“ in den 130 000 DM, die hier aufgeführt sind, den Preis für zwei Autos untergebracht hat, die sie nebenbei bereits 1949 gekauft haben soll. Denn sie hat außerdem noch einen besonderen Posten für ihren Kraftfahrzeugbestand eingesetzt, und der normale Mensch würde annehmen, daß hier auch diese zwei neuen Autos aufgeführt werden. Aber gerade an diesem Beispiel hat sich gezeigt, daß der Landtag mit allen Mitteln sein Etatrecht wahrnehmen will. Es wird der Universität wenig nützen, wenn sie sich auf die Selbstverwaltung beruft und nach der sie bisher offenbar etwas gar zu selbstherrlich gewirtschaftet hat.

Auch bei einer zweiten Autogeschichte hat die Universität einen Nasenstüber einstecken müssen. Sie hat im vergangenen Sommer — allerdings mit Zustimmung des Hochschulreferenten, der hier seine Befugnisse überschritten und die Haushalt-Verwaltungsabteilung nicht gefragt hat — einen Autobus für 51 000

Adenauer appelliert an Frankreich

Kommunisten stören Bundeskanzlerrede in Stuttgart

STUTT GART. Polizisten mußten am Samstagabend im Stuttgarter Althoff-Bau unter Anwendung von Gummiknüppeln organisierte kommunistische Gruppen aus dem Saal drängen, die eine Rede des Bundeskanzlers Adenauer zu stören versucht hatten. Obwohl Dr. Adenauer es verstanden hatte, sich gleich zu Beginn der Störungen mit Ruhe und Energie Geltung zu verschaffen, wurde er schließlich doch gezwungen, seine Rede kurz zu unterbrechen.

In seiner Rede appellierte Dr. Adenauer erneut an Frankreich, „die Notwendigkeit einer europäischen Solidarität zu erkennen und seinen Widerstand gegen einen deutschen Beitrag zur Verteidigung der Freiheit aufzugeben.“ Gleichzeitig kritisierte er die sozialdemokratische Opposition wegen ihrer „unverständlichen Haltung in dieser Frage“ und bat sie, im Ausland nicht den Eindruck entstehen zu lassen, „daß wir nicht unter allen Umständen unsere Freiheit verteidigen wollen“.

Durch die zögernde Haltung Frankreichs werde der Aufbau einer Macht, „die allein zum Frieden führt“, verzögert. „Frankreich und Deutschland haben das gleiche Schicksal, deshalb muß Frankreich die Notwendigkeit einer europäischen Solidarität erkennen.“ Der Plevan-Plan benötige eine ganze Reihe von Jahren zu seiner Realisierung. „Ich fürchte“, sagte der Kanzler, „so viel Zeit gibt uns die Sowjetunion nicht.“

Dr. Adenauer lehnte die gemeinsame Forderung der SPD und der Vertreter der bekennenden Kirche, die Frage eines deutschen Verteidigungsbeitrages von einem neu gewählten Bundestag entscheiden zu lassen, kategorisch ab. Ein Krieg mit der Sowjetunion sei durchaus vermeidbar, aber nur, wenn ihr eine Macht gegenüberstehe, die mindestens so stark ist wie die Sowjetunion selbst. Es sei ihm unverständlich, wie Dr. Schumacher den Weg zu Pastör Niemöller habe finden können.

Nach der Unterbrechung der Versammlung wandte sich Adenauer scharf gegen das Verhalten der Polizei im Saal. „Mit dem Pack muß Schluß gemacht werden“, erklärte der

Kanzler. „Ich verlange von der Polizei, daß sie für Ordnung sorgt. Dafür ist sie da, sonst hat sie keine Existenzberechtigung“, sagte der Kanzler sichtlich erregt. Er werde sich bei der Stuttgarter Regierung über den mangelnden Versammlungsschutz beschweren.

In Bad Boll hatte der Bundeskanzler vor 300 Persönlichkeiten aus Politik, Industrie und Wirtschaft gesprochen. Die Bundesregierung werde nie dem Opfer eines deutschen Menschenlebens zustimmen, damit den westlichen Alliierten ein Rückzug erleichtert würde. Es sei aber eine psychologisch gefährliche Situation, wenn Angehörige amerikanischer Soldaten fragten, weshalb ihre jungen Leute gefährdet würden, während die Deutschen mit den Händen in der Hosentasche dabei stünden.

In Boll hat Dr. Adenauer mit den evangelischen Landesbischofen für Württemberg und für Baden, Dr. Martin Haug und Dr. Julius Bender, über das Verhältnis der evangelischen Kirche zur Bundesrepublik gesprochen. Das gleiche Thema erörterte er in Stuttgart auch mit Altlandesbischof Wurm.

Boykott Spaniens aufgehoben

Beschluss der UN-Vollversammlung

NEW YORK. Der 1946 von der UN verhängte diplomatische Boykott Franco-Spaniens ist am Sonntag durch einen Beschluß der UN-Vollversammlung aufgehoben worden. Mit 38 gegen 10 Stimmen bei 12 Enthaltungen wurde der entsprechende Entschluß gebilligt. Unter den Staaten, die sich der Stimme enthielten, befand sich auch Großbritannien.

Am Freitag hatte die UN-Vollversammlung, wie bereits in einem Teil unserer Samstagausgabe berichtet, mit 52 gegen 5 Stimmen bei 2 Enthaltungen den Siebenmächte-Plan zur Sicherung des Friedens (Acheson-Plan) angenommen. Hauptpunkte des Planes sind die Schaffung einer „Wachhund-Kommission“, die Angriffsdrohungen in Gebieten politischer Hochspannung nachgehen soll, und die Möglichkeit, innerhalb von 24 Stunden eine Sonder Sitzung der Vollversammlung einzuberufen, wenn der Sicherheitsrat durch ein Veto am Einschreiten gegen einen Angriff verhindert ist.

Es wird damit gerechnet, daß eine Sonder Sitzung des Sicherheitsrates einberufen wird, wenn McArthur in einem amtlichen Bericht an die UN bestätigt, daß chinesische Kommunisten in beträchtlicher Stärke in Korea eingesetzt sind.

Dalai Lama noch in Tibet

NEU-DELHI. Der Dalai Lama und Regent von Tibet hat Lhasa noch nicht verlassen, ist der indischen Regierung am Sonntag von ihrem Vertreter in der tibetischen Hauptstadt gemeldet worden. Die Meldungen über die Flucht des Dalai Lama nach Indien seien unzutreffend.

Sechs rotchinesische Divisionen

Unablässiger Druck der Kommunisten in Korea

SEOUL. Nach südkoreanischen Schätzungen stehen jetzt bereits 6 rotchinesische Divisionen in Stärke von 75 000 Mann in Korea. Auch am Sonntag haben sich die UN-Truppen an verschiedenen Stellen zurückgezogen. Rotchinesische Elitetruppen bedrohen den einzigen Flußübergang über den Chongchon, der den nördlich des Flusses stehenden UN-Truppen als Rückzugsweg dient.

Etwa 20 amerikanische Superfestungen flogen einen schweren Bombenangriff auf Kanggye, wo das Feldhauptquartier der kommunistischen Streitkräfte in Nordkorea sein soll. „sationen“ der chinesischen Volksrepublik haben in einer gemeinsamen Erklärung die Unterstützung der Nordkoreaner und den Widerstand des chinesischen Volkes gegen die „amerikanische Aggression“ gefordert.

Schwere Kämpfe zu erwarten

Eine Wahrede des Präsidenten

ST. LOUIS. Präsident Truman hat am Samstag in einer Ansprache an das amerikanische Volk darauf hingewiesen, daß trotz der Siege der UN-Truppen in Korea noch schwere Kämpfe bevorstehen. Die amerikanische Initiative innerhalb der UN zur Niederschlagung der kommunistischen Aggression in Korea sei der bedeutendste Schritt auf dem Wege zum Weltfrieden.

In seiner Rede, die seine einzige Wahrede für die demokratische Partei vor den Kongreßwahlen am Dienstag gewesen ist, richtete der Präsident heftige Angriffe gegen die republikanischen Isolationisten. Eine Stimme für die Isolationisten sei eine Stimme zum nationalen Selbstmord.

Weiterer Stützpunkt geräumt

SAIGON. Die französischen Truppen haben am Sonntag mit der Räumung des 50 km südwestlich von Hanoi gelegenen Stützpunktes Hoabin begonnen. Die Evakuierung der Grenzfestung Lao Kai ist inzwischen abgeschlossen worden.

Großbrand auf Übungsplatz

LONDON. Auf dem englischen Truppenübungsplatz Aldershot hat ein Großfeuer am Samstag mehrere hundert Armeefahrzeuge, darunter eine Anzahl Panzer vernichtet. Die Möglichkeit der Sabotage wird als nicht ausgeschlossen bezeichnet.

Schicksalsfragen vor dem Bundestag

Vor der großen Aussprache / Die viertägige Debatte

Von unserem Bonner Dr. A. R.-Vertreter

DM gekauft. Er soll die Kranken vom Bahnhof zu den Kliniken bringen. Die Mittel für den Autobus hat die Universität aus einem großen Requisitionentschädigungsbetrag genommen, von dem sie glaubte, ihn nicht etatisieren zu müssen. Der Landtag hat der Universität jetzt bei der Haushaltsberatung gewissermaßen einen Denkkzettel gegeben, indem er für den Omnibus nur 30.000 DM bewilligte. Rechtlich gesehen wären nun die verantwortlichen Beamten für die restlichen 21.000 DM haftbar. Natürlich wird man eine andere Lösung finden. Schlimmstenfalls wird die Universität gezwungen, den Autobus wieder zu verkaufen. Der Landtag hat aber gezeigt, daß er sich von der Verwaltung nicht auf der Nase herumtanzen läßt und daß er sein Recht, allein für die Bewilligung von Mitteln zuständig zu sein, sehr eifersüchtig wahr, eben weil es sich hier nicht nur um ein Recht, sondern auch um eine sehr ernst zu nehmende Pflicht gegenüber der Allgemeinheit handelt.

Der bisherige Verlauf der Haushaltsberatung hat, wie wir bereits sagten, gezeigt, daß die Verwaltung im allgemeinen in unserem Lande sehr sparsam wirtschaften muß und daß sie gewillt ist, das auch zu tun. Aber wenn der Haushalt auch mit allen Zeichen der Sparsamkeit versehen ist und im Endabsehluß mit nur etwa der Hälfte des ursprünglich vorgesehenen Defizits in Höhe von 84 Millionen DM abschließen wird, so kann er doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß unser Land im Grunde nicht lebensfähig ist.

Adenauer in Tübingen

Wohlbekannt Stuttgarter Vorschlag ab

TÜBINGEN. Bundeskanzler Dr. Adenauer, der am Samstagmittag in Bad Boll und abends in Stuttgart gewesen war, besuchte am Sonntag seinen in Tübingen lebenden Schwiegervater. Während seines Aufenthaltes in Tübingen hatte er eine längere Aussprache mit Staatspräsident Dr. Gebhard Müller, wobei auch der gegenwärtige Stand der Südweststaatsfrage erörtert worden ist. Der Bundeskanzler verließ Tübingen wieder am Sonntag.

Wie wir erfahren, wird die für den 7. November vorgesehene Konferenz der Staatschefs der drei südwestdeutschen Länder aller Voraussicht nach in Baden-Baden abgehalten werden.

Die badische Regierung hat am Samstag der Regierung von Württemberg-Baden mitgeteilt, daß sie sich nicht an der vorgeschlagenen Ausarbeitung einer Südweststaatsverfassung beteiligen könne, da ihre Mitwirkung dem Ergebnis der Volksbefragung in Südbaden widersprechen würde. Ferner lehnt die badische Regierung den Stuttgarter Vorschlag ab, spätestens im April 1951 eine Volksabstimmung mit konstitutiver Wirkung über die Bildung des Südweststaates oder die Wiederherstellung der früheren Länder Baden und Württemberg abzuhalten, bei der die Mehrheit der Abstimmenden von mindestens zwei der drei Länder entscheiden soll.

Die badische Regierung hat damit die Vor schläge beantwortet, die ihrer Delegation im Sachverständigenausschuß am 26. Oktober in Tübingen von den württemberg-badischen Delegierten übergeben worden sind. Die badische Regierung schlägt ihrerseits vor, daß ein Ausschuß der Länder Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern ohne südbadische Mitwirkung eine Verfassung des geplanten Südweststaates ausarbeiten soll. Diese soll dem Volk zur Abstimmung unterbreitet werden, wobei die Stimmen in den alten Ländern Baden und Württemberg durchgezählt werden sollen. Wenn die Verfassung im Gebiet des alten Landes Baden nicht angenommen wird, soll dieses wiederhergestellt werden.

Entflechtungs-Memorandum

BONN. Die Bundesregierung hat der alliierten Kommission am Samstag ein Memorandum zur Dekartellisierung und Entflechtung zugeleitet. Darin legt die Bundesregierung ihren Standpunkt zu den von der alliierten Höhen Kommission vorgesehenen Maßnahmen dar.

Dr. Mabuses letztes Spiel

Roman eines Dämons von Norbert Jacques

42) Copyright by Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg

Da dieses Gespräch eine sofortige Verbindung mit Fräulein Born verhinderte, steigerte sich die Erregung der Frau am Fernsprecher in der Kneipe. Und als Helli Born nach Beendigung ihres Gesprächs mit der Lara sofort wieder angerufen wurde, hörte sie eine unbekannte Frauenstimme, deren Erregung das Mikrofon noch verschärfte:

„Ach Frölein“, hörte sie, „so kommen Sie doch man gleich! Es geschieht etwas!“

„Wer ist denn am Apparat?“ fragte Helli zurück, noch ruhig, da das Wohlfahrtsamt manchmal sonderbare Telefonunterhaltungen zu führen hatte.

„Seine Zimmervermieterin! Kommen Sie gleich, Frölein, es geschieht etwas!“

„Wen wollen Sie denn sprechen?“

„Ach Gott, nee, nu sind Sie am Ende gar nicht das Frölein Born, für die ein Brief oben uff seinem Tisch liegt.“

„Doch, ich bin Fräulein Born. Auf welchem Tisch liegt ein Brief für mich?“

„Nu, auf dem von meinem Zimmerherrn, vom Herrn Kent...“

„I komme“, rief Helli heiser zurück.

Um neun Uhr fünf war Helli in Kents Wohnung. Die Wirtin erzählte ihr, was sie gesehen hatte, und daß Kent mit den Worten: „In zehn Minuten bin ich wieder da!“ gegangen sei, und nun sei schon eine Stunde vorbei. Und auf dem Tisch liegt der Brief für sie.

Helli betrat das Zimmer und sah den Brief. Sie las ihren Namen und die Adresse darauf. Etwas hielt sie davon ab, ihn gleich zu lesen. Vielleicht war es nur die Gegenwart der frem-

Das Wort von „großen Tagen“ im Parlament ist häufig zu Unrecht gebraucht worden. Aber diese Bezeichnung trifft auf die jetzt bevorstehenden Debatten im Bundestag durchaus zu. Denn von Dienstag bis Freitag wird die Volksvertretung der Bundesrepublik Kernfragen der deutschen Politik debattieren, wie eine Revision des Grundgesetzes, die Stellung zur Wiederaufrüstung, die Besatzungskosten, die Finanzlage des Bundes, die Wirtschaftspolitik der Bundesregierung an Hand des Haushalts. Der Höhepunkt wird die außenpolitische Debatte sein, auf die sich alle Fraktionen vorbereiten und in der an erster Stelle der Kanzler und der Führer der Opposition, Dr. Schumacher, sprechen werden.

Nach vielen Erklärungen an die Presse und in Versammlungen werden jetzt Regierung und Opposition im Parlament selbst vor der Öffentlichkeit ihren Standpunkt an einer Frage darlegen, welche das deutsche Volk aufs tiefste bewegt.

Dem äußeren Anschein nach nur konnte der Eindruck bestehen, als ob Dr. Adenauer eine unklare Politik geführt hätte. Auch die mit dieser Politik nicht einverstanden sind, werden in Rückschau auf ein ganzes Jahr erkennen, daß der Kanzler seiner fast vor Jahresfrist ausgesprochenen Erklärung, auf alliierte Anfrage zu deutschen Kontingenten in einer internationalen Armee bereit zu sein, unverrückbar treu geblieben ist. Er war der erste, der diesen Gedanken aussprach, der heute zum Gemeingut des Westens geworden ist, zu einer Zeit, in der dieser Plan nur auf Ablehnung stieß und als Augenblicksentscheidungskritik wurde. Es war der Alptrucker einer Aggression aus dem Osten, aus dem dieser Vorschlag geboren wurde, sehr lange vor Korea, das dem Westen erst diesen Gedanken aufschloß. Es heißt kein Geheimnis verraten,

wenn man erklärt, daß die Sicherung vor dem Osten Dr. Adenauers Hauptanliegen seit der Übernahme des Kanzleramtes gewesen und geblieben ist, hinter das alle anderen noch so wichtigen Fragen in seinen Erwägungen zurücktraten, weil sie nach seiner Auffassung ohne Sicherheit gegenstandslos werden müssen.

Diese Grundlinie seiner ganzen Politik, der Ruf nach der Sicherheit gegen den Osten durch den Westen, ist von dem Kanzler geradlinig bis zum vielumstrittenen Memorandum an die Außenministerkonferenz verfolgt worden, in der Überzeugung allerdings, daß kein genügend starker Einsatz vor allem der Amerikaner ohne deutsche Beteiligung möglich sein werde. Um diese Beteiligung wird jetzt gleichzeitig zwischen den Alliierten und zwischen den Deutschen selbst gestritten werden und wie sich dieser Widerstreit innenpolitisch zu einer Verschärfung der Beziehungen zwischen Regierung und Opposition entwickelt, so ist er außenpolitisch zur Hemmung der Weiterentwicklung der deutsch-französischen Beziehungen geworden. Die Konzeption des Kanzlers von einer „deutsch-französischen Entente“ hat einen Schlag erlitten, der den Kanzler augenscheinlich schwer getroffen hat, nachdem ihm von Kreisen, die nicht der Opposition angehören, schon ein allzu großes Eingehen auf die wirtschaftlichen Wünsche Frankreichs in den Schumanplanverhandlungen vorgeworfen worden war.

Es war die offizielle Korrespondenz des Koalitionspartners, der Freien Demokraten, welche unverblümt die Regierung warnte, in Verhandlungen mit den Westmächten Zugeständnisse zu machen, welche im Parlament als zu weitgehend empfunden würden, und ohne Zweifel hat auch in den Kreisen der Regierungsmehrheit im Bundestag der Eindruck sich verbreitet, daß die Haltung der

Besatzungsmächte in wichtigen Fragen sich nicht in Einklang mit der Atmosphäre gemeinsamen Zusammenstehens bringen läßt. Es ist als sehr unglücklich empfunden worden, daß anscheinend von alliierter Seite eine grundsätzliche Anerkennung aller Auslandsschulden vorgeschlagen wird, wobei es dann in alliiertem Ermessen stehen würde, den genauen Betrag dieser Verpflichtung zu bestimmen. In gleicher Weise wurde die nochmalige Betonung der Durchführung der Entflechtung kraft des Besatzungsrechts aufgenommen und auch die Aufrechterhaltung des Auslieferungsrechtes der Besatzungsmächte unter Außerkräftsetzung des Grundgesetzes ist in den parlamentarischen Kreisen nicht verstanden worden. Es wird nicht bestritten, daß es sich um bestehende Vollmachten der Besatzung handelt, aber die allgemeine Ansicht geht dahin, daß eine Lockerung dieser Befugnisse der deutschen Bereitwilligkeit zur gemeinsamen Verteidigung dienlicher sei als ihre Akzentuierung.

Sie erleichtert jedenfalls Dr. Adenauer seine Politik nicht, die an sich schon vor der überschweren Bürde der neuen Sicherheitslasten steht. Es wird ein fast unlösbares Problem sein, neue Milliarden in die Bundeskasse zu leiten, nachdem jetzt schon die Steuern und Sozialausgaben fast die Hälfte des Volkseinkommens verschlingen.

... auf Menschenjagd

Etwas Anfang dieses Jahres schickte eine große „Illustrierte“ ihren Reporter, wie die Ueberschrift lautete, „mit der Kamera auf Menschenjagd“. Was forderte er zutage? Das Bild einer ehemals berühmten Filmschauspielerin, die am frühen Morgen im Négligé, sich unbeobachtet wählend, auf den Balkon ihres Hotelzimmers getreten ist, um Luft und Morgenbrise zu genießen. Welche Taktlosigkeit, eine Dame im unfrierten und nicht zurechtgemachten Zustand ohne ihr Wissen zu photographieren und das Bild in Massenaufgabe zu verbreiten! Eine Schauspielerin dazu, von deren Aussehen ihr Beruf abhängt. Hier grenzte die Ungehörigkeit an Berufsschädigung. Geschmacklos aber wirkte es erst, als der Chefredakteur des Blattes sich in einer der nächsten Nummern treuerberzig entschuldigte und mit einer Art biederer Sympathieerklärung an die Künstlerin alles wieder gutzumachen suchte.

Kürzlich nun gingen Aufnahmen durch die Bildpresse, auf welchen eine Mutter, Pilgerin im Heiligen Jahr nach Italien, abgebildet war, wie sie das Grab ihres gefallenen Sohnes aufgesucht hatte und daran zusammengebrochen war. Ihre schmerzüberwältigten Züge und das Umstürzen ihres Körpers hatte die Linse unbarmherzig festgehalten. Wie ein hilfloses Opfer wirkte die alte Frau, der Zudringlichkeit und Neugier der Öffentlichkeit ausgeliefert. Neuerdings sehen wir in zahlreichen „Illustrierten“ Bildreportagen von Abschiedszenen an Zügen und Gütern amerikanischer Bahnhöfe, wo Frauen und Mütter ihren nach Korea abgehenden Männern und Söhnen die Hände nachstrecken, verzweifelt das volle Antlitz zuwenden und ein letztes Wort sagen.

Erheben nicht unzählige Menschen mit uns die Frage, ob denn nicht einmal der persönlichste Schmerz, ob nicht das tiefste Leid mehr heilig genug seien, als daß sie zur Quelle des Aufsehens und Geschäftes werden dürften? Viele empfinden dabei etwas wie Scham und spüren den Wunsch, den leidenden Menschen zu schonen, ihn schweigend zu ehren und nicht zum Objekt einer öffentlichen Schaustellung werden zu lassen, die anderen bezahlt wird. Wir haben so viel an Verrohung des natürlichen Gefühls erfahren, daß das menschlich Vornehme und die Kultur des Herzens dem öffentlichen Leben anscheinend erst wieder anerkennen werden müssen.

Keine Angst, wir sind noch weit davon entfernt, im Innern zu verweichlichen, wohl aber noch hartesotten genug, um es gar nicht zu merken, wie häufig wir uns am Menschen versündigen.

Nachrichten aus aller Welt

MÜNCHEN. Auf Anordnung der amerikanischen Auslieferungsbehörde sind in Bayern zwei Deutsche verhaftet und an Frankreich ausgeliefert worden. Beiden wird Mord an französischen Staatsbürgern vorgeworfen.

AUGSBURG. Ein 21-jähriger Buchdrucker, der bereits einige Zeit in einer Heilanstalt zubrachte, hat seine Eltern erschlagen, sich selbst auf einem Stuhl gefesselt, nachdem er den Gashahn geöffnet hatte.

BONN. Das Bundesfinanzministerium hat, wie der Bundesanzeiger am Samstag bekanntgab, für die Gestaltung der Bundesmünze zu fünf DM einen öffentlichen Wettbewerb ausgeschrieben. Der erste Preis beträgt 3000 DM, ferner kommen zwei zweite Preise zu je 2000 DM und drei Preise zu je 1000 DM zur Verteilung.

DUSSELDORF. Ministerpräsident Arnold hat am Samstag die wiederhergestellte Straßenbrücke über den Rhein bei Krefeld-Urdingen eingeweiht.

GELSENKIRCHEN. Auf der Zeche „Nordstern“ der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. ist ein wilder Streik ausgebrochen, nachdem ein kommunistischer Arbeiter wegen unwahrer Anschuldigungen gegen die Zechenleitung entlassen worden war.

HAMELN. Im Alter von 75 Jahren ist der frühere zweite Bundesvorsitzende des „Stahlhelm“, Oberstleutnant D. Düsterberg, gestorben. Bei der Reichspräsidentenwahl im März 1932 war Düsterberg vom „Stahlhelm“ und von den „Deutschnationalen“ beim ersten Wahlgang als Kandidat gegen Hindenburg aufgestellt worden. Während des Dritten Reiches war Düsterberg mehrfach in KZ-Haft.

STOCKHOLM. Die polnische Flotte ist unter sowjetischen Befehl gestellt worden, meldet die Zeitung „Dagena Nyheter“. Marschall Rokosowski habe den bisherigen Flottenchef Vizeadmiral Szelagowsky, einen Russen, zum Nachfolger ernannt.

KOPENHAGEN. Ein Ohrwurm, der beim Leuchtfeuer im Grönland für die Düse kroch, aus der das Acetylen gas für die Lampe strömt, und dadurch das Verlöschen der Lampe verur-

sachte, trägt die Schuld, daß vier Motorschoner gestrandet sind, von denen drei sanken.

MANCHESTER. In einem 3 m hohen Wassertank in einer Brauerei kamen drei Arbeiter, die mit Malerarbeiten im Innern des Behälters beschäftigt waren, ums Leben, da sich offenbar giftige Gase im Tankinnern entwickelt hatten.

PARIS. Die Filmschauspielerin Mariene Dietrich ist zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt worden. Entsprechend der französischen Gepflogenheit ist der Grund für diese hohe Auszeichnung nicht angegeben worden. Es ist jedoch erinnerlich, daß Marienes Auftreten bei den alliierten Truppen im zweiten Weltkrieg allgemeine Beachtung gefunden hatte.

ROTTERDAM. In der Schelde-Mündung sind ein panamaischer Frachter und ein französischer Dampfer zusammengestoßen und auf Grund geraten. — Der griechische 4000-t-Frachter „Maria“ ist vor Kap Veloso, Spanien, auf Grund gelaufen. Die Mannschaft hat das Schiff verlassen.

GENÈVE. Das Wrack des seit Freitag mit 48 Personen an Bord vermissten indischen Flugzeuges ist am Sonntag 200 Meter unterhalb des Montblancgipfels gesichtet worden. Die indischen Passagiere waren Seeleute, die in London ein für Indien bestimmtes Schiff übernehmen sollten.

MADRID. General Franco ist mit seiner Gattin, seiner Tochter und seinem Schwiegervater nach einem 14tägigen Besuch der spanischen Kolonien in Westafrika und der Kanarischen Inseln nach Madrid zurückgekehrt, wo alle Häuser geflaggt hatten.

SOFIA. Allen Bulgaren, die sich unberechtigt im Ausland aufhalten und innerhalb der nächsten sechs Monate in ihre Heimat zurückkehren, wird Straffreiheit zugesichert.

JOHANNESBURG. Zu einem schweren Unglücksfall kam es, als ein vollbesetzter Straßenbahnwagen umstürzte. 78 Eingeborene wurden verletzt, davon 20 schwer.

MELBOURNE. Eine 25-jährige Frau hat Vierlinge bekommen. Alle Kinder, zwei Knaben von je 5 Pfund und 2 Mädchen von je 3 Pfund Gewicht, sind wohltauf.

den Frau. Diese umgab sie mit klagendem Mahnen und mit den Äußerungen unbestimmter wilder Vermutungen und ließ Helli nicht zur Klarheit mit sich selbst und zu einem Entschluß kommen. Sie saß kleinlaut, in ihren Pelz gehüllt, auf einem Sessel und strengte sich an, über das Geströhne der Frau ihren eigenen Gedanken nachzugehen. So wurde es halb zehn Uhr, Kent kam nicht zurück. Da faßte Helli die Wirtin am Arm und schob sie hinaus, indem sie sagte:

„Lassen Sie mich einen Augenblick allein!“ Sie riß die Tür zu. Dann öffnete sie den Brief und las ihn. Einen Augenblick hatte sie die Anwendung, sich ohnmächtig auf den Boden sinken zu lassen, doch sie widerstand. Sie erholte sich rasch und begann mit einem feberhaften Eifer nachzudenken, was jetzt zu tun wäre.

Kent kam um halb neun Uhr in die Straße, in der das verlassene Fabrikgebäude lag. Er ging bis zu der Destille, die hundert Schritte vor dem Haus auf der anderen Seite der Straße lag und beobachtete die Gäste, während er einen Schnaps trank. Er kannte niemanden. Dann trat er wieder auf die Straße hinaus und ging langsam zurück und kam wieder auf das Haus zu. Er sah nichts Auffälliges, nichts, was ihm einen Anhaltspunkt irgendeiner Art hätte geben können. Die Vorübergehenden schritten alle geradeaus, einem Ziel zu, das nicht das Haus war, wie er feststellte. Er schaute auf die Uhr. Er hatte noch fast zehn Minuten bis neun. Also ging er einmal über das Haus hinaus. Er bemerkte nur, daß alles finster war. Aber das war ja der regelmäßige Zustand des Hauses.

Als er wieder zurückkam, sah er einen Mann in einem abgetragenen Straßenanzug in einer dem Haus gegenüberliegenden Torausfahrt lehnen und sich gelangweilt eine Zigarette anzünden. Auch diesen Mann kannte er nicht.

Er trat nun schnell in den Tordurchgang und

durch die bekannte Tür ins Treppenhaus. Es war dunkel. Er nahm in eine Hand seinen Revolver und in die andere die elektrische Taschenlampe, drehte sie aber nicht an, sondern stieg durch die Finsternis und eng an die Wand gedrückt vorsichtig die Treppe hinauf. Die Eisentür oben, die in den gewohnten Versammlungsraum ging, in dem er erwartet wurde, war verschlossen. Er steckte Lampe und Waffe in die Manteltaschen und wartete.

Er stand dicht neben der Tür, dort, wo sie sich öffnete. Eine lange Zeit verging, wenigstens erschien sie ihm lang, und er wollte nicht auf seine Uhr schauen, um kein Licht machen zu müssen. Er ward ungeduldig und schlug mit dem Fuß an die Tür.

Kurz danach hörte er, daß sie sich öffnete, und einen Augenblick später fiel auch Licht heraus in den Flur. Nun trat er ein und hatte die Hand in der Tasche um den Revolver. Die Tür schloß sich hinter ihm von selber, sobald er eingetreten war. Er faßte, als er das Einschlagen des Schlosses hörte, rückwärts nach der Klinke, ohne sich umzudrehen. Die Tür war zu. Er bekam sie nicht mehr auf.

Also war doch jemand im Haus, sagte er sich noch, als er schon aus dem Spalt der Schlebtür die bekannte Stimme hörte:

„Was haben Sie zu sagen, Kent?“

„Nichts.“

„Sie werden um neun Uhr fünf tot sein.“

„Nein!“ schrie auf einmal Kent und sprang unversehens auf die Tür zu, zwischen deren Öffnung er die Silhouette des Mannes, der ihn richten wollte, in undeutlichen Umrisen erkannte. Zugleich hatte er den Revolver aus der Tasche gerissen und schoß auf ihn. Das Licht verlöschte in diesem Augenblick. Er hörte, wie die Tür sich zuschob. Aber er war schon bei ihr und klemmte sich dazwischen.

Er schoß nochmals in die Dunkelheit auf den Unbekannten vor sich und holte zugleich seine elektrische Taschenlampe heraus, drückte sie an, sah in der Lichtscheibe des kleinen Schein-

werfers die breit hockende Gestalt des Mannes grell beleuchtet und reglos nur auf Armlänge entfernt und schoß zwei-, dreimal in sie hinein.

Plötzlich fühlte Kent seine Nasenschleimhäute von einem ätzenden Dunst gereizt. Hastig riß er die Gasmasken über den Kopf, schnürte sie zu, und als er nun mit drohend vorgehaltener Waffe an den Mann herantrat, der sich trotz der Schüsse aus der Nähe noch aufrecht auf seinem Stuhl hielt, stellte er fest, daß die Gestalt eine Puppe aus Holz und hinter ihrem Kopf ein kleiner Lautsprecher angebracht war. Die Kugeln hatten Kopf und Lautsprecher durchbohrt.

Kent stutze nur einen Augenblick vor dieser unerwarteten Feststellung. Dann stieß er mit dem Fuß gegen die Puppe. Sie fiel vom Stuhl und schlug mit dem Kopf gegen die Wand; der Kopf zerbrach. Er war aus Wachs.

Nun besah sich Kent seine Umgebung. Am Rücken der Puppe entlang gingen die Drähte des Lautsprechers in den Fußboden. In diesem Fußboden war neben den Drähten eine andere kleine Öffnung, in die ein Rohr eingeschoben war. Ach, so, sagte sich Kent, als er dieses Rohr sah, da blasen sie das Gas herein.

Für alle Fälle... Er nahm von dem Wachs, aus dem der Kopf der Puppe gemacht war, einen Klumpen und verstopfte damit das Rohr.

Nun wandte er seine Aufmerksamkeit dem Zimmer zu. Es war bis auf die Puppe und ihren Stuhl leer. Links an der Seite hing hinter einem Schirm eine elektrische Birne, und im Vorderraum stand eine Jupiterlampe. Die Wände zeigten sich glatt. Hatten sie einmal Fenster gehabt, so waren sie zugemauert worden, und es war nicht zu erkennen, wo sie gewesen sein konnten. Er untersuchte die Wände ganz genau. Es gab nirgend einen Zugang in den Raum, außer durch die Eisentür, durch die er gekommen war.

(Fortsetzung folgt)



Stadtgeschichten

Wir gratulieren

Am Dienstag kann Frau Katharine Schühle geb. Müller, Turmstraße 10, ihren 77. Geburtstag feiern.

Silberhochzeit

Am Dienstag, den 7. November, sind es 25 Jahre, daß sich Herr Gottlob Rometsch mit Frau Friedel geb. Sailer in Stuttgart-Botnang vermählte. Fast 20 Jahre, seit 1. April 1931, steht Herr Rometsch als Beamter im Dienst unserer Stadtverwaltung. Gleichzeitig hat er als städtischer Musikdirektor damals die Stadtkapelle völlig neu gegründet und sie im Lauf der Jahre mit großer Energie zu einem wichtigen Glied des öffentlichen Lebens in der Stadt herangebildet. Bei allen festlichen Anlässen, Feiern, Jubiläen, Empfängen usw. trägt die Stadtkapelle wesentlich zur Ausgestaltung bei; durch Ständchen, Konzerte für die Krankenanstalten und vor allem durch die bei Einheimischen und Fremden so beliebten Promenadekonzerte bereitet sie vielen Menschen Unterhaltung und Freude. Auch das Tanzorchester der Stadtkapelle steht heute auf einer beachtlichen Höhe und ist überall begehrt.

Seit 1938 hat Herr Rometsch die Geschäftsführung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Nagold übernommen und hier ebenfalls mit einer ungewöhnlichen Tatkraft die Voraussetzungen für einen von Jahr zu Jahr ansteigenden Fremdenverkehr geschaffen. Durch seine Tätigkeit als städtischer Musikdirektor und Geschäftsführer des Verkehrs- und Verschönerungsvereins wurde er weit über die Stadt und den Kreis hinaus bekannt. Als städtischer Beamter war er zunächst auf der Stadtkapelle, von 1939-1945 als Kassensachverwalter und nach dem Krieg als Leiter des städtischen Wohnungsamtes tätig. Auch hier hat Herr Rometsch mit aller Energie die ihm aufgetragenen Pflichten ausgeführt und eine oft sehr schwierige und verantwortungsvolle Arbeit geleistet.

Zur Feier der Silbernen Hochzeit werden dem Ehepaar Rometsch sicher von vielen Seiten Glückwünsche zugehen. Auch wir schließen uns den Gratulanten an und wünschen nur, daß die Jubilare noch viele Jahre in Gesundheit und reger Tätigkeit in unserer Stadt erleben mögen.

Richtfeste

Am Freitag wurde ein Neubau von Studienrat Bosch in der Eisbergstraße aufgerichtet; das Richtfest wurde am Vormittag mit einem Gottesdienst in der Stadtkirche begangen.

Am Samstag vormittag hielt Dekan Brezger ebenfalls in der Stadtkirche den Gottesdienst für das Richtfest zum Neubau von Bürgermeister Breitholtz. Am Nachmittag fand dann die eigentliche Richtfeier am aufgeschlagenen Bau im Lemberg statt. Die Feier wurde durch Choralvorträge des Turmbälserquartetts umrahmt.

Brennholzbedarf für 1951 anmelden

Das städtische Forstamt fordert die Nagolder Bevölkerung auf, im Lauf dieser Woche (6.-11. November) den Brennholzbedarf für das nächste Jahr anzumelden. Es werden für einen selbständigen Haushalt bis zu 2 Raummeter Brennholz aus den städtischen Waldungen abgegeben.

Aber auch der Bedarf des außerhalb der Haushaltungen benötigten Brennholzes, z. B. für Industrie, Behörden und Gewerbetreibende, kann ebenfalls beim städtischen Forstamt angemeldet werden. Es wird im Auftrag der Stadtverwaltung durch Ankauf bei auswärtigen Forstverwaltungen beschafft.

Die Bevölkerung wird gebeten, die Anmeldefrist zu beachten, da der Einschlag für 1951 und der auswärtige Bedarf nach den abgegebenen Vorbestellungen erfolgt.

Veranstaltung der Industrie- und Handelskammer

Die Industrie- und Handelskammer Rottweil veranstaltet am Freitag, den 10. November, nachmittags um 5 Uhr im Hotel „Post“ in Nagold eine Versammlung, bei der Syndikus Dr. Musler, Rottweil, über Fragen des Lastenausgleichs sprechen wird. In jeder allgemeinen Aussprache besteht für jeden die Möglichkeit, strittige Fragen zu klären und Anfragen zu stellen. Zu der Versammlung sind hauptsächlich die Mitglieder aus Industrie und Handel des südlichen Kreisabschnittes eingeladen; auch Gäste können ohne weiteres teilnehmen.

Der Mißbrauch der Zählbogen

In den letzten Tagen gingen zahlreiche Meldungen durch die Presse, daß in verschiedenen Gemeinden die Zählunterlagen der Volks- und Berufszählung am 13. September 1950 trotz des strengen Verbotes durch die Bundesregierung zur Aufstellung von Penderlisten, zur Ergänzung der Melde- und Steuerlisten usw. mißbraucht wurden. Im Landtag von Württemberg-Baden kam es bereits zu einer ausführlichen Debatte darüber und weite Kreise der Bevölkerung sind ernstlich beunruhigt. Wir wollen zugeben, daß die umfangreichen Fragebögen, die uns beim Ausfüllen einigen Kopfschmerz bereiten haben, für die Gemeindeverwaltungen gewiß eine Fülle brauchbares Material liefern konn-

VdK Nagold kämpft um das Versorgungsrecht

Eine ansehnliche Schar von Kriegsbeschädigten und Kriegserwitwen hatte sich am Samstagabend zur Mitgliederversammlung der Nagolder Ortsgruppe des VdK im „Waldhorn“ eingefunden. Dem Besucher wird bei derartigen Veranstaltungen immer wieder mit aller Deutlichkeit die Tatsache vor Augen geführt, welche schreckliche Folgen ein Krieg nach sich zieht und wieviel Leid und Sorgen die überlebenden Opfer des Krieges zu tragen haben. Es sollte deshalb auch eine Selbstverständlichkeit sein, daß die Allgemeinheit das Los der Kriegsoffer so weit als möglich erleichtert und wenigstens durch gewisse materielle Opfer seinen Beitrag dazu leistet. Vorstand Faßnacht eröffnete die Versammlung und begrüßte die Teilnehmer. Er verwahrte sich nachdrücklich gegen die an den Erlaß des Bundesversorgungsgesetzes von verschiedenen Seiten geknüpften Forderungen nach Steuererhöhungen und brandmarkte diese durch nichts gerechtfertigte Diffamierung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.

Die Durchführung des Wohnungsbaues durch die Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsbauengesellschaft bildete den 1. Teil der Tagesordnung. Der vom Verband gemeinsam mit der GWS geschaffene Typ I (Vierfamilienhaus für 2 Erwerber) hat sich bewährt. Die Gesamtkosten kommen auf 38 000 DM zu stehen. Die Finanzierung erfolgt durch mindestens 20% Eigenkapital (7600 DM), durch 2 Hypotheken (12 000 und 10 400 DM) sowie durch ein zinsloses Darlehen (8000 DM). Die Verzinsung und Tilgung der Hypotheken und Darlehen erfordert jährlich insgesamt 1596 DM, also 133 DM monatlich (für beide Erwerber zusammen). Ohne 3-4000 DM Eigenkapital kann nicht gebaut werden. Nach dem neuen Versorgungsgesetz ist auch eine Kapitalisierung der Grundrente für 10 Jahre möglich, wenn das Einkommen des betreffenden Kameraden gesichert ist. Wer die Absicht hat, sich an dem Bauprogramm der Ortsgruppe Nagold zu beteiligen, wird gebeten, sich möglichst umgehend an Vorstand Faßnacht zu wenden.

Allen Kameraden, die sich für die diesjährige Sammlung für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt haben, wurde der Dank ausgesprochen; insbesondere wurden Frau E. Krauskopf, Frau L. Breuning und die Kameraden Kirn und Schuon erwähnt. — Die Verbandsleitung regt die Wiedereinführung des Sterbegeldes (150 DM nach 6 Monaten Warte-

zeit) an, wodurch sich allerdings der Monatsbeitrag von 70 Dpf. auf 1.— DM erhöhen würde. — Es wurde ferner bekanntgegeben, daß schwerbeschädigte Handwerker beim Kreisinnungsverband um Herabsetzung oder Nachlaß der Innungsbeiträge einkommen können. Obwohl die Versammlung zur Frage der Abhaltung einer Weihnachtsfeier keine Stellung nahm, soll auch in diesem Jahr wieder eine Feier stattfinden.

Ein sehr anschauliches und ausführliches Bild über die Verabschiedung des Bundesversorgungsgesetzes im Bundestag gab Kamerad Rudolph, der vom Kreisvorstand als Delegierter nach Bonn entsandt wurde. Der sogenannte 26er-Ausschuß des Bundestages hat erfreulicherweise den Regierungsentwurf in vielen wesentlichen Punkten verbessert, sodaß nun ein Gesetz zustande gekommen ist, das den Mindestanforderungen des VdK entspricht. Dafür haben sich vor allem die Kameraden, die als Abgeordnete im Bundestag tätig sind, und die Sozialausschüsse der Landesverbände mit allem Nachdruck eingesetzt. Wie in Bonn allgemein anerkannt wurde, waren die Änderungsvorschläge des Sozialausschusses des Südwürttembergischen Landesverbandes die wichtigste Verhandlungsgrundlage für den 26er-Ausschuß.

Der Redner behandelte dann zahlreiche Einzelheiten und Änderungen, die im neuen Gesetz verankert sind. Wohl das wichtigste Ergebnis ist die Feststellung, daß aus den meisten Kann-Bestimmungen gesetzliche Rechtsansprüche geworden sind, sodaß die Kriegsopfer und Hinterbliebenen nun nicht mehr auf „wohlwollende Entscheidungen“ der Versorgungsbehörden angewiesen sind. Bis zum Erlaß der Durchführungsbestimmungen muß wohl noch manche Unklarheit unbeantwortet bleiben. Aber es ist nun doch, wenn auch mit einer großen Verspätung, der wichtige Schritt zu einer einheitlichen Versorgung im ganzen Bundesgebiet getan und das zur Zeit Mögliche erreicht worden. Der VdK wird freilich auch jetzt die Hände nicht in den Schoß legen sondern an der weiteren Verbesserung der Versorgung arbeiten.

Nach Beantwortung einiger Anfragen schloß Vorstand Faßnacht die Versammlung. Er dankte dem Referenten für seine Ausführungen. Kamerad Rudolph wird in den nächsten Tagen auch in den übrigen Ortsgruppen des Kreises über seine Bonner Eindrücke berichten.

Versammlung der Heimatvertriebenen in Altensteig

Am Samstagabend war im Gasthaus „Zur Traube“ ein Abend für Heimatvertriebene, der als gut besucht bezeichnet werden darf. Herr Götz, der vorläufig die Geschäfte des Ortsvertrauensmannes übernommen hat, begrüßte die Gäste. Herrn Bürgerm. Hennefarth, Herrn Weinstein als Vertreter der Stadtverwaltung, die Herren Neumann, Schmedt und Friese, sowie die neu hinzugekommenen Heimatvertriebenen. Zum Gedanken an den verstorbenen Herrn Blau erhoben sich alle Versammelten von den Sitzen.

Herr Götz ging nun zum Bericht über die angefallene Arbeit über. Er sprach über die Fahrt nach Ravensburg, und erwähnte das neue Rundschreiben, demzufolge wieder Anträge über Schuh- und Textilbeihilfen eingereicht werden können, allerdings mit einer Verdienstgrenze von 120.— DM für Ledige, 180.— DM für Verheiratete, und 30.— DM pro Kind. Weiter teilte er mit, daß keine Zuschüsse für Möbel mehr gewährt werden. Möbel können weiterhin bezogen, müssen aber zum vollen Preis bezahlt werden (Listen darüber liegen bei Herrn Götz auf). Anschließend sprach in Vertretung von Herrn Petrek der Geschäftsführer des Kreisverbandes, Herr Neumann aus Nagold.

Er gab nochmals Anregungen, den derzeitigen Ortsausschuß mit den Herren Götz, Mehs, Krahl und Frau Lewandrowsky zu belassen, auf den man sich in der späteren Diskussion einigte. Herr Neumann berichtete nun über das Treffen in Ravensburg, das prozentual vom Kreis Calw am besten beschildet und zum vollen Erfolg wurde. Die Wahl des Kreis-ausschusses ergab, daß Herr Petrek die Geschäfte des Kreises nunmehr führen wird, da Dr. Liehr aus beruflichen Gründen nicht mehr

in Nagold weilt. Die übrigen Stellen blieben gleich besetzt.

Zum Pacht oder Kauf von landw. Anwesen kann nötigenfalls ein Darlehen aus Soforthilfegeldern zur Verfügung gestellt werden. Der Lastenausgleich ist soweit gediehen, daß der Gesetzentwurf dem Bundesrat zur Vorlage gegeben werden kann. Für den Herbst wurde ein Sonderbauprogramm eingeschoben, bei dem Altensteig 2 Wohneinheiten zugeteilt wurden. Bedingung ist die Eigenfinanzierung mit 1800.— DM.

Mit der Zusammenstellung von Bildern aus der Heimat der Vertriebenen ist man beschäftigt, um Lichtbildvorträge zu ermöglichen. Die Einwohnersteuer ist für das Jahr des Zuzugs und die 2 nachfolgenden Jahre erlassen. In der Winterbevorratung sind neue Richtlinien für die Beschaffung von Kartoffeln und Heizmaterial gegeben worden, hierfür kommen Renten- und Ausgewiesenenfürsorgeempfänger in Frage.

Der Monatsbeitrag für Ausgewiesene beträgt 30 Pfg., um die entstandenen Auslagen der Ausschüsse, die sonst ehrenamtlich arbeiten, zu decken. Für Weihnachten wurde eine Zusammenkunft angesetzt.

Herr Bürgermeister Hennefarth sprach nun zu den Neubürgern von der Notwendigkeit, für über 300 Ausgewiesene in Altensteig einen Ortsvertrauensmann zu stellen. Er wies auf die Unmöglichkeit hin, daß Ausgewiesene ihre Verwandten und Bekannten hier unterbringen wollen. Die Feuerwehrabgabe muß auch von den Neubürgern bezahlt werden. Ermäßigungen in ganz besonderen Fällen und Ratenzahlungen sind vorgesehen.

Im Anschluß an den offiziellen Teil war noch ein gemütliches Beisammensein bei Musik und humoristischen Einlagen.

Wenn etwa die Meldekartei ergänzt wurde oder Penderlisten erstellt wurden, so ist das nicht allzu schlimm und hat niemanden geschadet; aber bei der Benützung zu steuerlichen Zwecken ist der Mißbrauch schon deutlich. Im Grunde genommen geht es aber gar nicht darum, ob nur harmloser oder ernsthafter Mißbrauch getrieben wurde, sondern um den großen Vertrauensbruch gegenüber der Bevölkerung. Selbstverständlich werden die gemachten Angaben über Steuern oder Wohnraum von den Statistischen Landesämtern und vom Bund ausgewertet, aber nicht für den Einzelnen, sondern für eine anonyme Gesamtheit. Wir halten es deshalb für ein gutes Zeichen, daß die Öffentlichkeit so rasch auf die da und dort vorgekommenen Indeskretionen seine Empörung geäußert hat. Wir haben uns über diese Fragen mit Herrn

Stadtinspektor Schuster, dem Leiter der Zählung in Nagold, unterhalten und ihn auch auf einen etwa hier vorgekommenen Mißbrauch der Fragebogen angesprochen. Er hat uns versichert, daß in Nagold alles mit rechten Dingen zugegangen sei und daß man keinen Finger breit vom Buchstaben des Gesetzes abgewichen ist. Er betonte vor allem, daß dies auch gar nicht möglich gewesen sei, selbst wenn man eine derartige Absicht gehabt hätte, da er mit seiner geringen Zahl von Helfern alle Hände voll zu tun gehabt habe, um die Bogen rechtzeitig für Tübingen vorzubereiten. Man darf diese Erklärung ohne weiteres selten lassen. Wer während der Aufbereitungszeit aufs Rathaus gekommen ist, konnte beobachten, mit welchem Tempo hier gearbeitet werden mußte, um die gestellten Termine einzuhalten.

Altensteiger Stadtchronik

Ständchen

Sonntag vormittag brachte der Liederkrans seinem langjährigen, heute noch aktiven Sänger Karl Bauer zu seinem 70. Geburtstag ein Ständchen. Im Namen des Liederkrans beglückwünschte der Vorstand den Jubilar zu seinem Fest.

Ein gelungener Kameradschaftsabend

Die Firma Friedrich Boyssen, Spezialfabrik für Autozubehör, konnte nach einjähriger Tätigkeit einen gut gelungenen Kameradschaftsabend verzeichnen. Herr Boyssen als Betriebsleiter konnte an diesem Abend eine freudig bewegte Mitarbeiterschaft begrüßen und der Vorstand des Betriebsrates fand gebührende Worte der Anerkennung, für diese Feier. Es war ein besonderes gegenseitiges Verstehen zwischen Betriebsleitung und Belegschaft spürbar. Ein reichhaltiges, abwechslungsreiches und lustiges Programm wurde geboten. Einen Höhepunkt des Abends bildete die eingeleitete Versteigerung, in deren Mittelpunkt die Auslosung eines Trika-Kanisters stand. Dieser Kraftstoffbehälter, der im Betrieb der Firma Boyssen hergestellt wird, ist seit geraumer Zeit zu einem gefragten Bedarfsartikel in der Kraftwagenbranche geworden. Ausgeliefert wurden bisher in Altensteig 10 000 patentierte Trikaersatzkraftstoffbehälter, 50 000 Autoschalldämpfer und 5000 Kraftstofftanks. Weiter werden laufend Autoheizungen für alle Wagenklassen konstruiert und produziert. Die Firma beschäftigt zur Zeit 73 Personen und stellt somit einen wichtigen Faktor im Erwerbsleben unserer Stadt dar.

Die Welt der Oper

Letzten Freitag begann die Vortragsreihe im Rahmen des Volksbildungswerks: Prof. Max Lang, Altensteig, „Die Welt der Oper“. Trotz des strömenden Regens hatten sich doch erfreulich viele Zuhörer eingefunden, viele davon sind uns aus dem letzten Vortragszyklus Prof. Langs vor zwei Jahren bekannt — also alte bewährte Freunde unseres Altensteiger Künstlers. Geschäftsführer Moser begrüßte die Gäste und dankte ihnen für ihr Erscheinen und ihre Beteiligung, er dankte vor allem Prof. Lang und den andern Mitwirkenden, daß sie sich zur Verfügung gestellt haben und den Altensteiger Musikfreunden damit eine so wesentliche Bereicherung ihres musikalischen Wissens ermöglichen.

Sicher werden die Vorträge in den nächsten Wochen eine gesteigerte Zuhörerschaft finden, sollen doch in den kommenden Abenden hiesige Künstler die Ausführungen Prof. Langs durch Darbietungen aus bekannten Opern, Arien u. a. anschaulich unterstreichen.

Prof. Lang führte am ersten Abend geschichtlich und theoretisch in das Wesen der Oper ein, unterstrich die Merkmale und Unterschiede der verschiedenen Arten der Oper, nach ihrem Zweck und ihrer Herkunft (s. Italien, Frankreich, Deutschland usw.), und behandelte gegen den Schluß die Organisation des Operntheaters und der Mittel, deren



Ein i. froh, dass i. so a. Begierstee! om. Hilfrich am. g. hab. Da i. nobel. Die Kloiber sent alle sauber ufghand. gab wie em a. Konjektionsgeschf. Unt' alles wird ufgeschriebe, was si. ein gebet. Do kann keiner hote, so. oal er will. I. will au. bald wader ebber nom. Loage - bis konmet alle. Brateche, besondem. Maimersache, do phill's halt immer.

sie sich bedient. Es war für den Laien verplüpfend, welche ungeheurer Apparat diesem Zweck dienen muß.

Der nächste Vortrag dieser Reihe findet in 14 Tagen am Freitag, den 17. Nov. zur gleichen Zeit und am gleichen Ort statt. Es ist jederzeit möglich die Abende auch außer der Reihe zu besuchen, Karten hierfür zum Preis von DM 1.— können an der Abendkasse gelöst werden. Anmeldungen für die ganze Vortragsreihe sind weiterhin bei der Buchhandlung Lauk Altensteig vorzunehmen.

Ein Aufklärungsfilm in den „Grünen Baum-Lichtspielen“ — „Schleichendes Gift“

In erschütternder Weise werden am kommenden Dienstag und Mittwoch in dem Film „Schleichendes Gift“, der im hiesigen Tonfilmtheater läuft, die Gefahren und Folgen eines bedenkenlosen Verkehrs der Geschlechter aufgezeigt. Auf polizeiliche Anordnung wird dieser sachliche Aufklärungsfilm am Dienstag nur für männliche Besucher und am Mittwoch nur für weibliche Besucher gezeigt. Der Zutritt zu diesen Veranstaltungen ist für Jugendliche verboten.



Weitere Nagolder Stadtnachrichten

Morgen Aufführung des Landestheaters
Zu dem am Dienstagabend um 8 Uhr im Löwenaal stattfindenden Aufführung der „Maden“ von Franz Grillparzer durch das Landestheater Württemberg-Hohenzollern sei noch mitgeteilt, daß diesmal Intendant Dr. Herterich selbst die Regie führt. Als Darsteller sehen wir in den Hauptrollen einige Gäste, denen ein guter Ruf vorausgeht. Georgia van der Robe spielt die Titelrolle; sie ist eine Künstlerin, die schon in Amerika mit großem Erfolg in englischer Sprache aufgetreten ist. Nestor Xaides vom Stadttheater Saarbrücken, der für mehrere Gastrollen nach Tübingen verpflichtet wurde, übernimmt die Rolle des Königs Kreon; dessen Tochter Kreusa stellt Inge Brückelmeier dar. Als Jason sehen wir Michael Noß und als Gora die Schauspielerin Paula Nova. In den weiteren Rollen wirken Walter Starz, Werner Stoll, Eva Rose, Werner Johst sowie Klaus und Jürgen Teufel mit.

Das Volksbildungswerk weist seine Hörer und Förderer sowie die Leser der Volksbücherei auf die ihnen gewährten Eintrittsermäßigungen hin. Die Eintrittskarten müssen aber schon im Vorverkauf besorgt werden. Wer Freude an gutem Theater hat, benütze die Gelegenheit dieses Gastspiels des Landestheaters. Ein guter Besuch schafft die Voraussetzung für regelmäßige Theaterabende. Auch Anregungen für die Gestaltung des Spielplanes sind willkommen.

Marktier 't vom 4. November

Kopfsalat 25 Pfg., Endivienensalat 10 Pfg., Tomaten, 1 Pfd. 20 Pfg., Gelbe Rüben, 1 Pfd. 10 Pfg., Zwiebeln, 1 Pfd. 15 Pfg., Rettich, 1 St. 10 Pfg., Lauch, 1 Pfd. 25 Pfg., Sellerie 15—25 Pfg., Weißkohl, 1 Pfd. 5 Pfg., Spinat, 1 Pfd. 25 Pfg., Rosenkohl, 1 Pfd. 25 Pfg., Himbeersäuden, 1 St. 20 Pfg., Weiße Winterastern, 1 Stock 1.50—1.80 DM. Nach Filderkraut herrschte rege Nachfrage.

Blick in die Gemeinden

Gemischter Chor soll gegründet werden
Emmingen. Der Liederkreis hat sich für die kommenden Monate unter Leitung seines rührigen Dirigenten Storz zur Aufgabe gemacht, einen gemischten Chor ins Leben zu rufen, um das kulturelle Leben im Ort zu bereichern. Dieser neuen Chorvereinigung ist die ehrenvolle Aufgabe zugedacht in harmonischer Zusammenarbeit den Männer- und Frauengesang zu pflegen und weiter auszubauen, um die vielen verborgenen Schätze an herrlichen Kompositionen und Volksliedern hervorragender Meister ihrer Vergessenheit zu entreißen und zur Erbauung aller zu Gehör zu bringen.

Darum, wer sich zum Gesang und deutschem Lied verbunden fühlt, möge sich in die Reihen des Liederkreises einfinden und die alte Tradition unserer Väter fortsetzen.

Ergebnis der Volkszählung

Emmingen. Das Ergebnis der am 13. 9. 1950 durchgeführten Volks- und Berufszählung in der hiesigen Gemeinde liegt nunmehr vor und zeigt uns nach nachstehender Aufstellung das Anwachsen unserer Bevölkerung.

Volkszählung 1910: 151 Haushaltungen, 283 männl., 327 weibl. zus. 610. —

Volkszählung 1930: 186 Haushaltungen, 335 männl., 377 weibl. zus. 712.

Die Aufstellung zeigt uns eine stete Bevölkerungszunahme seit Jahrzehnten, trotzdem die beiden letzten Weltkriege bei der männlichen Bevölkerung schwere Lücken gerissen haben. Die ausnahmsweise rasche Bevölkerungszunahme seit der im Oktober 1946 stattgefundenen Volkszählung ist größtenteils auf die glückliche Rückkehr von 39 Heimkehrern und auf die Zuweisung von Heimatvertriebenen zurückzuführen.

Gasthaus neu erstanden

Aichhalden. Das Gasthaus zum „Hirsch“, das am 28. Januar 1945 einem Bombenangriff zum Opfer fiel, konnte am vergangenen Samstag seinen Wirtschaftsbetrieb wieder eröffnen. Der alte Besitzer Johann Kirn hatte gleich nach dem Kriegsende in mühevoller Arbeit den Aufbau begonnen. Am 13. März 1948 stand der Rohbau. Jetzt, nach Fertigstellung der gesamten Einrichtung der Wirtschaftsräume, schaut ein schmuckes Schwarz-

Heimat-Sport-Echo

FUSSBALL BEZIRKSKLASSE

Vollmaringen—Baiersbronn 2:3
Tumlängen—Pfalzgrafenweiler 4:2
Altensteig—Dornstetten 2:4
Horb—Freudenstadt 2:2
Wildberg—Eutingen 3:3

Vollmaringen - Baiersbronn 2:2
Die Einheimischen kämpften verbissen um einen Erfolg und konnten auch verdient einen Punkt erringen. Die Gäste brachten eine schlagkräftige Mannschaft mit, die nichts verschonte. Schon aus diesem Grunde kann Vollmaringen stolz auf sein Unentschieden sein.

Tumlängen - Pfalzgrafenweiler 4:2
Tumlängen konnte heute wieder mit voller Besetzung antreten und schon stellte sich der Erfolg ein. Die Gäste aus Pfalzgrafenweiler hatten eine gute Mannschaft, mußten sich aber am Schluß doch geschlagen geben. Das Kampfgeschehen war bewegt bis zum Schluß, wobei die Platzherrscher den besseren Atem haften.

Altensteig - Dornstetten 2:4
Wieder mußte die Platzzeit auf drei ihrer besten Kräfte verzichten. Trotzdem war es ein Kampf mit außerordentlich dramatischen Höhepunkten. Es wurde bis zur letzten Minute gekämpft. Sieg um jeden Preis war die Losung. Dornstetten hatte eine gute Mannschaft, Altensteig war kaum schlechter, hatte aber nicht das Glück auf seiner Seite. Beim 2:2-Stand verhängte der Schiri einen Elfmeter, der mit nichts zu begründen war, gegen die Einheimischen. Dieser knappe Vorsprung konnte trotz ungeheurer Anstrengungen nicht mehr aufgehoben werden. Bei drückender Überlegenheit führte ein Durchbruch der Gäste zum 4:2. — II. Mannschaften 3:2 f. Altensteig. Altensteig Schüler - Spielberg Jugend 1:1

Horb - Freudenstadt 2:2
Das Spielgeschehen selbst war ziemlich ausgeglichen, wie auch schon das Resultat besagt. Die Gäste aus Freudenstadt wurden mit den schlechten Platzverhältnissen besser fertig, sonst wären sie wohl um eine knappe Niederlage nicht herumgekommen. Das Spiel selbst hatte nicht gerade Höhepunkte und verlief ordentlich.

Wildberg - Eutingen 3:3
Wie erwartet gab es einen harten Kampf, der mit einem Unentschieden endete. Ohne die Leistungen der Gäste schmälern zu wollen, wäre den Torchancen nach ein knapper Sieg der Platzherrscher möglich gewesen. Die Gäste verstanden es aber, durch ihre starke und manchmal auch zahlreiche Tordeckung das Unentschieden zu retten.

A-KLASSE

Oberschwandorf—Liebenzell 3:1
Schömburg—Neubulach 3:3
Efringen—Beihingen 5:0
Althengstett—Halterbach 6:2
Egenhausen—Emmingen 5:3

Oberschwandorf - Liebenzell 3:1
Das Spielgeschehen selbst war bis weit in die zweite Hälfte hinein ziemlich ausgeglichen. Erst im letzten Drittel legte Oberschwandorf einen mächtigen Endspurt hin und konnte durch zwei Tore Sieg und Punkte sicherstellen. Somit ist Oberschwandorf alleiniger Tabellenführer geworden.

waldhaus in das Schaubachtal. Die zwei großen Wirtschaftsräume sind auch in der Inneneinrichtung ganz dem Stil des Schwarzwaldhauses angepaßt. Die Wände sind geschmackvoll mit lackierter, schwedischer Kiefer verkleidet. Aus den hohen Fenstern schweift der Blick bei klarem Wetter bis an die Alb. Die Einrichtung der ersten Etage mit Fremdenzimmern ist noch vorgesehen. Wir wünschen dem jungen Hirschwirt viel Glück zu seinem Beginnen.

Hebammenniederlassung in Altensteig
Fräulein Anna Kolbe, Hebamme, hat heute eine Niederlassungserlaubnis für Altensteig auf Grund des § 10 des Hebammengesetzes vom 21. 12. 1938 (Reichsgesetzbl. I S. 1893) erhalten. Als Wohnsitz wurde ihr Altensteig angewiesen.
Calw, 3. 11. 1950 Landratsamt

Schömburg - Neubulach 3:3
Man teilte sich brüderlich die Punkte, was auch dem Spielverlauf entsprach. Die Gäste kämpften verbissen um einen Erfolg, die Platzzeit ebenso. Das Spiel konnte gut über die Strecke gebracht werden.

Efringen - Beihingen 5:0
Die Gäste aus Beihingen konnten den Sieg der Einheimischen nie gefährden. Die Efringer zeigten ein gutes Spiel und haben den Erfolg auch in dieser Höhe verdient. Aber auch Beihingen zeigte zwischendurch, daß sie spielen können, nur stießen sie auf einen guten Gegner und andererseits hatten sie nicht den glücklichsten Tag erwischt.

Althengstett - Halterbach 6:2
Die Platzherrscher hatten einen guten Tag erwischt und siegten gegen die nicht schlecht spielenden Gäste aus Halterbach sicher. Wenn die Einheimischen immer so gekämpft hätten, wäre bestimmt manch unnötiger Punktverlust nicht eingetreten.

Egenhausen - Emmingen 5:3
Die Gäste aus Emmingen enttäuschten etwas. Lagen sie doch bei Halbzeit schon mit 4:1 und nach dem Wechsel mit 5:1 im Hintertreffen. Wohl holten sie noch zwei Tore auf, konnten aber den einwandfreien Sieg von Egenhausen nie gefährden. Dagegen führte die Platzzeit ein tadelloses Spiel vor und siegte in dieser Höhe absolut verdient.

B-KLASSE

Gütlingen—Schönbrenn 2:0
Sulz—Überberg 2:1
Gütlingen siegte auf eigenem Platz gegen Schönbrenn mit 2:0. Auch Sulz holte gegen den Neuling aus Überberg einen weiteren Sieg heraus. Allerdings mußte das Glück noch etwas mithelfen, denn die Gäste zeigten sich sehr spielstark.

HANDBALL

Simmersfeld—Calw 6:4
Baiersbronn—Altensteig 7:10
Simmersfeld - Calw 6:4
Mit diesem Sieg hat sich der Platzverein endgültig vom Tabellenende abgesetzt. Die Calwer kämpften mächtig, um das Unheil abzuwenden, mußten sich aber am Schluß doch geschlagen geben.

Baiersbronn - Altensteig 7:10
Das von vielen Handballfreunden mit Spannung erwartete Handball-Verbandsenspiel, das letzte der Vorrunde, gegen die bisher ungeschlagene Handball-Elf aus Baiersbronn, endete mit einem verdienten Sieg von 7:10 für Altensteig. Von einem Überraschungssieg kann dabei keine Rede sein, wie er in einer Sportvorschau als Möglichkeit angedeutet wurde. Das Treffen spannte die Nerven der Zuschauer von der 1. Spielminute bis zum Schlußpfiff auf eine harte Probe und nicht minder war es für beide Mannschaften eine ungeheure nervliche Belastung, denn bis zum Stand von 7:7 konnte Baiersbronn immer wieder das Führungstor Altensteigs ausgleichen und erst in den letzten 10 Spielminuten setzte sich Altensteig mit 3 weiteren Toren durch. Beide Mannschaften gaben ihr Bestes her und kämpften bis zum Schluß um den Sieg. Hätte Altensteig in den vorangegangenen Spielen der Vorrunde zu jedem Spiel die gleiche Spielauffassung mitgebracht und ebenso wie in Baiersbronn um die Punkte gekämpft, es wäre keine Punkteinbuße zu verzeichnen gewesen. Dabei darf gesagt werden, daß Baiersbronn mit seinem schnellen Sturm einen sehr guten Eindruck hinterließ und es uns nicht verwundert, daß mit dieser Mannschaft bisher keine Niederlage hingenommen werden brauchte.

Schiedsrichter Buob aus Lauffen konnte das Spiel sicher über die Strecke bringen. Im Vorspiel siegte die 2. Mannschaft von Baiersbronn über Altensteig sicher. Nach Spielende trafen sich beide Mannschaften noch zu einem kurzen gemütlichen Beisammensein in echter sportlicher Kameradschaft unter der Devise: „Und kriegen wir ne Packung mit nach Haus, ihr kriegt sie wieder, verlaßt euch darauf“.

Weitere Altensteiger Stadtnachrichten

Fröhliche Herbstfeier der Arbeiterwohlfahrt
Gestern Abend konnte der Wohlfahrtsbund, Ortsgruppe Altensteig, bei seiner Herbstfeier im großen Saal der Gaststätte „Grüner Baum“ eine stattliche Zahl Gäste begrüßen. Als Vortragsfolge war ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden. Einen wesentlichen Teil bestritten unsere Handharmonikaspieler unter ihrem Dirigenten Hammacher. Stadtmann Schleich erfreute die Besucher mit einem ausgezeichneten Lichtbildervortrag über Altensteig und Umgebung. Der Vortrag dauerte bei Redaktionsschluß noch an. Über den Verlauf der Veranstaltung werden wir am Mittwoch eingehend berichten. Wie uns vom Vorstand der AW mitgeteilt wurde, haben die hiesigen Firmen in dankenswerter Weise eine beträchtliche Zahl Spenden für die Verlosung gegeben. Der Erlös aus dem Losverkauf soll für die Weihnachtsgaben an bedürftige Kinder verwendet werden, deren Bescherung sich die Ortsgruppe des Wohlfahrtsbundes zum eigenen Anliegen gemacht hat.

Evangelisation in Lied und Wort
Die Methodistenkirche, Gemeinde Altensteig, führt am kommenden Mittwoch, abends 8 Uhr eine Evangelisation besonderer Art durch. Evangelium-Sänger singen und sagen vom „wahren Glück und Reichtum“. In der Kirche der Methodisten bringen an diesem Abend Brigitte Noé, Sopran, Kurt Schreppel, Tenor, und Renate Schreppel, Begleitung, alte Meister-Duette, Bachlieder u. a. zu Gehör. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei.

Scheinwerfer wurden geprüft
Die Landespolizei hat in den letzten Tagen eine Prüfung der Scheinwerferbeleuchtung an den Kraftfahrzeugen durchgeführt. Allenthalben wurden die Fahrzeuge bei Einbruch der Dunkelheit auf den Straßen angehalten. Ein Hauptkontrollpunkt war am Anker auf der Bundesstraße nach Nagold eingerichtet. Das Ergebnis zeigte, daß ein hoher Prozentsatz (über 90%) der Scheinwerferanlagen an den Kraftfahrzeugen nicht den Vorschriften entsprach. Eine ordnungsgemäße Anbringung der Scheinwerfer ist eine wesentliche Voraussetzung für die Verkehrssicherheit. Auf diesem Gebiet sollte erreicht werden, daß bei der Verhandlung von Verkehrsunfällen der Satz „Der Fahrer wurde durch ein entgegenkommendes Fahrzeug geblendet“, aus den Prozessakten verschwindet.

Am 9. November Tuberkulose-Vortrag
Oberarzt Dr. Seidel, Tübingen, Facharzt für Lungenerkrankheiten an der Medizinischen Universitätsklinik spricht in einem Lichtbildervortrag am kommenden Donnerstag, abds. 8 Uhr, in der Turnhalle auf Einladung des Volksbildungswerkes über die Tuberkulose, ihre Entstehung, Bekämpfung und Heilung in einer allgemein verständlichen Sprache, die jeder versteht. Oberarzt Dr. Seidel ist durch seine ausgezeichneten Erfolge auf dem Gebiete der Bekämpfung der Tuberkulose bekannt geworden. Er gilt als einer der bedeutendsten Lungenerkrankten. Als Beitrag zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 30 Pfennig erhoben. Der Vorverkauf ist in der Buchhandlung Lauk eröffnet. Es wird empfohlen, sich des Vorverkaufs zu bedienen, da der Andrang an der Abendkasse bei der Aktualität des Vortrags und der großen Persönlichkeit des Arztes stark sein wird.

Verbands-Anzeiger

VfL Nagold, Sparte Radsport: Montag 20 Uhr Training (Turnhalle).
VfL Nagold, Sparte Turnen: Dienstag 18.30 bis 20 Uhr Mädchen bis zu 10 Jahren, ab 20 Uhr Geräteturnen (Turnhalle, gemeinsam mit Seminar).
Liederkreis Nagold: Dienstag 20 Uhr Singstunde („Rose“).
Kirchenchor Altensteig: Dienstag 20 Uhr Singstunde (Gemeindehaus).

VERLAG DIETER LAUK NAGOLD-ALTENSTEIG
i. d. Schwab. Verlagsges. mbH.
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 43 Fernruf 253
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 253 Fernruf 221
Monatlicher Bezugspreis DM 2.20 zuzüglich 30 Pfg. Trägergebühr; durch Post DM 2.50 zuzüglich 30 Pfg. Zustellgeld; Einzelpreis 15 Pfg.

Todes-Anzeige Hochdorf, 5. November 1950
Unerwartet rasch ist meine liebe Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Elisabete Maulbetsch
geb. Frey
im Alter von 66 Jahren von uns geschieden.
In tiefer Trauer: Der Gatte Georg Maulbetsch
Die Kinder: Anna Sackmann, geb. Seid
mit Gatte und Kindern, Georg Seid mit Gattin Hilde, geb. Gauß.
Beerdigung: Dienstag, 7. November um 15 Uhr.

Für Lehrling wird in Altensteig
Zimmer mit voller Verpflegung gesucht. Auskunft erteilt die
Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig.

Stadt Wildberg
Am Freitag, den 10. November 1950, findet in Wildberg
Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt
statt. Hierzu wird freundlich eingeladen.
Personen und Tiere aus Klausenscheuchersperren werden zum Markt nicht zugelassen. Händler müssen für die aufgetriebenen Tiere neue Gesundheitszeugnisse mitbringen.
Bürgermeisteramt.

Freunde, auf die man sich verlassen kann...
sind heutzutage ganz besonders wertvoll. Unsere sechs klugen Buchkassette werden auch Ihnen kluge Ratgeber in allen Lebenslagen sein. Ohne Kosten können Sie sie gewinnen.
»Schwarzwald-Echo«

Als Verlobte grüßen
HERMIENE HOSSE
EBERHARD BAUMGART
Altensteig
November 1950

Älterer und zuverlässiger
Bauschreiner
sofort gesuch.
Heinrich Schühle
Bau- und Möbeldreierei
Nagold
Meisterweg 4 - Telefon 560

Wir bieten ein gebrauchtes
Mostfaß
zirka 300 Liter fassend, sehr preiswert, zum Verkauf an.
Karl Beck, Gerberei, Altensteig.

Grüner Baum **Winterspiele**
Altensteig
Schleichendes Gift
Ein Aufklärungsfilm über Geschlechtskrankheiten
Vorführungen:
Dienstag, 20.30 Uhr nur für männliche Besucher
Mittwoch, 20.30 Uhr nur für weibliche Besucher
Jugendliche nicht zugelassen!

Stempel
für jeden Zweck
liefert schnell, gut und preiswert
Stempelhaus **Gustav Hönig**
Nagold, Marktstraße 43 - Tel. 253

Der Landtag wahrt sein Etatrecht

Gründliche Beratung des Haushalts 1950/51 durch Finanzausschuß und Plenum de Landtags

BEBENHAUSEN. (Eig. Ber.) Ursprünglich waren zwei Tage für die Beratung des Haushalts 1950/51 im Landtag von Württemberg-Hohenzollern vorgesehen. Aber obwohl Präsident Gengler alles getan hat, um die Beratungen zu beschleunigen, konnten sie am Samstag nicht zu Ende geführt werden, sondern müssen auch noch heute und möglicherweise sogar noch am Dienstag fortgesetzt werden. Es hat sich übrigens wieder einmal mehr gezeigt, daß die gleichzeitigen Verpflichtungen des Landtagspräsidenten als Bonner Abgeordneter doch manchmal mit seinen Aufgaben in Bebenhausen in Widerstreit geraten, so daß wohl eines Tages eine andere Lösung gefunden werden müßte. — wenn der Südweststaat nicht kommt. Diese Feststellung soll aber keineswegs das Lob beeinträchtigen, das zu Beginn der Beratung bei dem Haushalt Landtag, Staatspräsident usw. der Berichterstatter der Erledigung der Landtagsgeschäfte durch Präsident Gengler und der sparsamen Haushaltsgestaltung aussprach.

Bei dem Kapitel Staatskommissariat für die Entnazifizierung beantragte die KPD erfolglos die Streichung des gesamten Betrages. Demgegenüber begründete Staatskommissar Maier die Notwendigkeit des Fortbestandes seines Amtes durch die derzeitigen Paßvorschriften und die Wiedergutmachung.

Eine eingehende Aussprache ergab sich erstmals bei Kapitel „Statistisches Landesamt“, Abg. Kalbfell (SPD) vertrat die Ansicht, daß zuviel Statistiken gemacht werden. Der Staatspräsident meinte, man sollte beim Bund beantragen, durch Sachverständige zu klären, daß in Zukunft nur die notwendigsten Statistiken gemacht werden.

Beim Haushalt der Justizverwaltung wies der Berichterstatter Schwarz (CDU) zu Beginn darauf hin, daß das in Bonn beschlossene (von uns bereits kritisierte. Die Red.) „Gesetz zur Wiederherstellung der Rechts einheit auf dem Gebiet der Gerichtsverfassung, der bürgerlichen Rechtspflege, des Strafverfahrens und des Kostenrechts“ eine unberechtigte Schmälerung der Rechte der Bürgermeister bedeute. Auch bei diesem Haushalt wurde den Anträgen des Finanzausschusses ohne Aenderung stattgegeben.

Zu einer ausgiebigen Aussprache gab der Haushalt der Kultverwaltung Anlaß. Vor allem waren es die Kapitel, die den Etat der Universität und die Volksschulen umfassen, mit denen sich die Abgeordneten beschäftigten. Es zeigte sich dabei, daß der Landtag sehr viel Verständnis für die Belange der Universität hat und daß er keine Kosten scheut, um sie auf ihrem bisherigen hohen Stand zu halten. Zuvor hatte der Abg. Zeeb beim Kapitel Dienstleistungen der evangelischen Geistlichen und bei dem entsprechenden Titel für die katholische Kirche beantragt, den Beitrag für die seelsorgerliche Betreuung der Flüchtlinge zu streichen, da die Kirchen sowieso nicht voll seien und deshalb ein besonderer Aufwand unnötig sei. Sein Antrag wurde jedoch abgelehnt.

Bei der Beratung des Haushalts der Universität war es zunächst der Posten für Gastvorlesungen (50 000 DM), den der Finanzausschuß auf 30 000 DM herabsetzen wollte, über den längere Zeit verhandelt wurde.

und im übrigen dem genannten Kapitel 73 zugestimmt.

Sodann wurde noch ein Antrag der LDP, dem Volkshochschulheim Inzigkofen einen einmaligen Zuschuß von 20 000 DM zusätzlich zu genehmigen, angenommen, während ein Antrag der KP, den Zuschuß für das Büro für Heimatdienst zu streichen — zumal der Leiter dieses Büros ehemaliger Mitarbeiter von Rosenberg und Verfasser von NS-Führungsbriefen gewesen sei — abgelehnt.

Die Finanzverwaltung

Verhältnismäßig schnell gingen die Beratungen des Plenums über den Einzelplan Finanzverwaltung vonstatten. Weitergehende Erörterungen knüpften sich dabei u. a. nur an den Zuschuß für Bad Wildbad, der im ursprünglichen Haushaltsentwurf zunächst mit 577 000 DM angegeben worden war, nach den Vorschlägen des Finanzausschusses dann aber auf 472 200 DM herabgesetzt wurde. Hierbei wurde einmal der zunächst mit 56 000 DM veranschlagte Gewinn aus diesem kaufmännisch eingerichteten Wirtschaftsbetrieb auf 160 000 DM erhöht, weil man im laufenden Jahr mit dieser Mehreinnahme rechnet. Bei einem Posten von 485 000 DM für Instandsetzung von Gebäuden und Einrichtungen zur Wiederaufnahme des Badebetriebs richtete Abg. Kalbfell an die Regierung die Anfrage, ob es sich hier um eine einmalige Aufwendung handle, oder ob neue Mittel in den nächsten Jahren eingesetzt werden müßten. Staatspräsident Müller beantwortete die Anfrage dahingehend, daß es sich hier grundsätzlich um einmalige Aufwendungen handle, und zwar einmal um solche für Instandsetzungen, da die Gebäude und Einrichtungen durch die langjährige Inanspruchnahme der Besatzungsmacht wiederherstellungsbedürftig seien, und zum andern für den Bau einer neuen Trinkhalle.

Die Ausgaben für die Bodenschätzung

Eine Diskussion ergab sich auch über den für die Bodenschätzung notwendigen Zuschußbetrag, der im ursprünglichen Planentwurf mit 303 100 DM gegenüber 244 900 DM angegeben wurde, nach dem Vorschlag des Finanzausschusses dann jedoch auf 281 500 DM ermäßigt worden war. Staatspräsident Müller beantwortete die verschiedenen Anfragen damit, daß die notwendige Maßnahme der Bodenschätzung im Lande schon weit vorangeschritten sei und daß man hoffe, in zwei bis drei Jahren fertig zu sein. Im Haushalt der Finanzverwaltung fand dann noch der Posten „Vermögenskontrolle“ naturgemäß die Kritik des Hauses. Obwohl der ursprünglich mit 273 500 DM angegebene Zuschußbedarf nach Vorschlägen des Finanzausschusses auf 250 000 DM ermäßigt wurde, wird diese Aufwendung immer noch als unangemessen hoch empfunden. Die Staatsregierung wurde auf Vorschlag des Finanzausschusses ersucht, mit dem französischen Landeskommissariat in Verhandlungen einzutreten, mit dem Ziel, von Amts wegen bei den nach Verordnung Nr. 52 gesperrten Vermögen mit Zustimmung des Staatskommissars für die politische Säuberung die Entsperrung vornehmen zu können; ferner wurde die Staatsregierung ersucht, durch eine Verordnung für die Verwaltung und Freigabe der gesperrten Vermögen eine Gebühr von 1/2 Prozent pro Jahr zu erheben. Beide Anträge wurden angenommen.

Der umstrittene Omnibus

Dann kam es zu einer sehr lebhaften Debatte über den Klinikomnibus (vergleiche auch den heutigen Leitartikel), wobei es zu manchem humorvollen Intermezzo kam. So etwa, als der Abg. Hermann, der den Antrag gestellt hatte, den vollen Betrag von 51 000 DM in den Etat einzusetzen, bei der mündlichen Begründung seines Antrages nur 30 000 DM verlangte. Als der Abg. Kalbfell seinerseits den Vorschlag der 51 000 DM aufgriff, stimmte der Abg. Hermann sowohl für diese 51 000 DM als auch nachher für nur 30 000 DM, bei denen es endgültig geblieben ist.

Staatspräsident Müller gab zu, daß dieser Klinikomnibus auch der Regierung höchst unangenehm gewesen sei und er sei nur froh, daß er für die Universität nicht zum „Leichenwagen“ für andere Posten geworden sei. Abg. Binder (CDU) behandelte die wirtschaftliche, politische und haushaltrechtliche Seite der Angelegenheit. Seiner Ansicht nach wäre die Rentabilität gegeben, wenn der Omnibus nicht nur Kranke befördern würde. Er gab die Anregung, die Staatsregierung solle zu diesem Zweck um eine Konzession nachsuchen. Wenn der Finanzausschuß nur 30 000 DM bewilligen wolle, so sei das darauf zurückzuführen, daß seiner Ansicht nach auch ein kleiner Omnibus zu diesem Preise genügt hätte. Er wollte ferner vom Kultminister darüber Auskunft, ob das Gerücht stimme, daß der Rektor ein Auto angeschafft habe, das nicht bei den Fahrzeugen, sondern beim Titel „Geschäftsbedürfnisse“ gebucht worden sei. Mit solchen Dingen könne der Landtag nicht einverstanden sein. Lebhaftes Hört-Hört-Rufe hatte die Mitteilung des Kultministers zur Folge, daß es sich nicht nur um ein, sondern sogar um zwei Autos handle.

Voraussetzung für die Schaffung neuer Schulstellen ist.

Obwohl Staatspräsident Müller sich den aus dem Plenum vorgebrachten sachlichen Gründen nicht verschließen kann, sieht er aus finanziellen Gründen keine Möglichkeit, den Forderungen sofort in vollem Umfang zu entsprechen. Er bittet das Haus, soviel Rücksicht auf die Finanzen des Staates zu nehmen, daß man die Vermehrung der Lehrstellen auf mehrere Jahre verteile. Nach seiner Ansicht ist in zwei oder drei Jahren ohnedies mit einem stetigen Rückgang der Zahl der Schulneulinge zu rechnen. Dieser Auffassung wurde allerdings aus dem Plenum und — durch Zifferangaben — auch durch Kultminister Dr. Sauer widersprochen. Nach seinen Angaben haben sich die Ziffern der Schulneulinge wie folgt entwickelt:

1936	19 000
1938	20 300
1939	24 300
1942	17 300
1944	16 900
1950	16 900
1951	12 700
1952	15 400
1955	19 800

Zurzeit besuchen 86 762 katholische und 67 639 evangelische Schüler die Volksschulen von Württemberg-Hohenzollern.

In der Abstimmung wurde trotzdem der Antrag der FDP, 180 anstatt 130 neue Lehrstellen zu schaffen, mit 21:21 Stimmen verworfen.

Wer mißtraut wem?

Problem Volksschulen
Daß das Haus sich aus der Reihe der Einzelpläne als einer der wichtigsten und umfangreichsten in dem ersten Teil des Kultverwaltungsplanentwurfes herausgriff, hatte seine guten Gründe: enthält er doch unter Kapitel 73 u. a. den Etat für die Volksschulen — ein Thema, das an fundamentaler Bedeutung kaum noch von einem anderen übertroffen werden kann. Raumenge, Überfüllung und Lehrpersonalmangel kennzeichnen ganz allgemein die Situation im Westdeutschland der Nachkriegsjahre, und die Dinge dürften im Lande Württemberg-Hohenzollern kaum günstiger liegen als anderwärts. Ein treffendes Bild vermittelt hier die Klassenstärke der Volksschulen, wie sie nach den Angaben der Kultverwaltung heute gegeben ist. Danach bestehen an 200 Volksschulen unseres Landes Klassen mit 60 bis 70 Schülern, an 68 Schulen Klassen mit 70 bis 80 und an 19 Schulen Klassen mit 80 bis 120 Schülern. Bei nahezu 300 Schulen muß also von einer unhaltbar großen Überbelegung gesprochen werden.

Man läßt die Dinge natürlich nicht auf sich beruhen, und der Finanzausschuß hat auf Antrag des Kultministeriums zusammen 130 neue Lehrstellen bereits genehmigt. Allein damit erscheint der FDP-Fraktion den Mißständen nicht genügend abgeholfen, weshalb sie durch den Abgeordneten Dr. Kohler weitere 50 neue Planstellen beantragte. Dr. Leuze begründete diesen Antrag ausführlich und forderte das Haus auf, den besonderen sozialen Verhältnissen unserer Zeit die gebührende Beachtung zu schenken: viele Kinder wüchsen ohne Vater auf, und der Lehrer müsse sich in diesen Fällen viel intensiver mit der Erziehung der Kinder beschäftigen können, was aber bei der derzeitigen Überbelegung der Klassen schlechterdings unmöglich sei. Die SPD unterstützte den FDP-Antrag, wobei der Abgeordnete Holzhauser argumentierte, daß durch die Einführung der Konfessionsschulen im Durchschnitt insofern eine Verminderung der schulischen Leistung eingetreten sei, als einzelne Schulen überbevölkert seien. (Ablehnende Zurufe aus den Reihen der CDU-Fraktion.) Abg. Kalbfell (SPD) anerkennt seinerseits die grundlegende Bedeutung eines geordneten Volksschulwesens, wies aber mit Recht darauf hin, daß der Schulhausneubau

Breiteren Raum nahmen die Beratungen des Haushaltsplanes der Landwirtschaftsverwaltung und dabei insbesondere u. a. über die Verwendung der Landwirtschaftsabgabe, ein. Die Landwirtschaftsverwaltung hatte darüber eine genaue Aufgliederung der Ausgaben bis hinunter auf 2000 DM vorgelegt, zum Schluß aber unter „Rest für Verschiedenes“ einen Betrag von 75 738 DM eingesetzt. Abgeordneter Binder (CDU) hatte gewisse etatrechtliche Bedenken bei so weitgehender Aufgliederung einerseits und bei einer Rubrizierung von mehr als 75 000 DM als Rest für Verschiedenes, was er für unzweckmäßig hält. Man solle diesen Rest besser auf neue Rechnung vortragen und dann, falls Nachtragsausgaben entstanden, diese genau etatisieren. Der Anregung wurde entsprochen und der Betrag von 75 738 DM einstweilen gesperrt. Ueber einen Posten von 450 000 DM für den Landesbauernverband forderte Abgeordnete Bosch (FDP) Verwendungsnachweis; die mit der Landwirtschaftsabgabe belasteten Bauern hätten Anspruch darauf, den genauen Verwendungszweck zu kennen. Abgeordneter Leuze betonte, die FDP könne den Posten nur verantworten, wenn sie Aufschlüsse erhalte. Landwirtschaftsminister Dr. Weiß antwortete, es stehe dem nichts im Wege, daß über öffentliche Mittel — hier Landwirtschaftsabgabe — Rechenschaft gegeben werde. Der Vorschlag sei aber noch nicht genehmigt; man prüfe ihn noch, um ihn erst dann endgültig zu genehmigen. Bei der Aufgliederung dieses Postens ergab sich, daß allein 244 000 DM Ausgaben für Verwaltungskosten sind. Demgegenüber stellte Abgeordneter Leuze fest, daß aus einer öffentlichen Abgabe ein solch hoher Betrag einem privaten Verband zuffließe, was er für problematisch halte. Abgeordneter Bauknecht (CDU) wies demgegenüber darauf hin, daß das Haus selbst zugestimmt habe, daß die gesamten Einnahmen aus der Landwirtschaftsabgabe dem Landesbauernverband für seine Aufgaben zufließen. Der Landesbauernverband habe heute die Aufgaben, die früher die Landwirtschaftskammer hatte. Die Verwaltungskosten würden in mäßigsten Grenzen gehalten. Zum Abgeordneten Leuze gewandt: „Ich weiß nicht, weshalb Sie ein so festgefressenes Mißtrauen gegen den Landesbauernverband haben — ich habe gegen Sie kein Mißtrauen!“ Zuruf Dr. Binder, CDU:

Das ist aber auch leichtsinnig!“ (Heiterkeit.) Darauf Abgeordneter Leuze: „Ich habe gegen Sie gar kein Mißtrauen, ich beschuldige Sie weder des Diebstahls von Äpfeln noch von Pferden. Wenn Sie das für Mißtrauen halten, daß ich Sie für eine starke Persönlichkeit halte, dann nehmen Sie es eben für Mißtrauen!“

Für die Bekämpfung der Tuberkulose bei Rindern hatte der Haushaltsplan zunächst einen Betrag von 252 000 DM vorgesehen, der aber vom Finanzausschuß auf 100 000 DM gekürzt worden ist. Hiergegen richtete sich ein Antrag des Abgeordneten Kalbfell, der am Beispiel des Schlachthofes Reutlingen ein bedenkliches Ansteigen dieser Seuche nachwies. Nach seinen Angaben waren im dritten Vierteljahr 1950 von dem beim Schlachthof Reutlingen angelieferten Rindern nicht weniger als ein Drittel tuberkulös, und bei Schweinen über acht Prozent. Eine Kürzung des Etats in der für die Volksgesundheit so unerlässlichen Bekämpfung der Rindertuberkulose hält er nicht für angebracht und forderte das Haus auf, es beim ursprünglichen Planbetrag zu belassen. Der Antrag wurde indessen aus Mangel an Mitteln abgelehnt.

Hohe Aufwendung für die Umlegung

Welche hohe Kostenbelastung sich aus Landumlegung und Bodenreform ergeben, ging aus den Beratungen über die Umlegungsverwaltung hervor. Um die notwendigen Maßnahmen intensiv voranzutreiben, hatte der Finanzausschuß die Verdoppelung der Beiträge zur Umlegung empfohlen. Der ursprüngliche Planbetrag von insgesamt 758 300 DM wurde auf 1 129 000 DM erhöht, wobei die Beiträge an Feldbereinigungen und Umlegungen allein von 200 000 DM auf nicht weniger als 450 000 DM erhöht wurden.

Wirtschaftsverwaltung hat 46 Prozent ihrer Beamten eingespart

Mit der Beratung des Haushaltsplanes der Wirtschaftsverwaltung fand die Samstagsitzung ihren Abschluß. Abgeordneter Dr. Dold (CDU) hob lobend hervor, daß die Wirtschaftsverwaltung seit der Währungsreform 46 Prozent ihrer Beamten eingespart hat. Der Etat wurde nach den Vorschlägen des Finanzausschusses ohne weitere Diskussion verabschiedet.



Wissenschaft erarbeitet den Vorsprung

Den SHELL-Forschungszentren in aller Welt werden alljährlich Millionen-Beträge zugewendet. Kleine Städte der Ölwissenschaft sind so entstanden.

Das Ergebnis rechtfertigte den Aufwand: SHELL X-100 hat der Schmiertechnik völlig neue Wege gewiesen.

Ganz besonders ausgewählten Grundölen wurden veredelte Wirkstoffe (Additives) beigemischt, die diesem Öl bisher nicht gekannte Eigenschaften verliehen.

SHELL X-100 schützt vor der gefürchteten Kaltkorrosion, reinigt den Motor und sichert ihm eine stets gleichbleibende Leistung.



hält den Vorsprung



Ein Viertel ist schon weg!

AH. Dem Borstenvieh geht es nun doch so langsam an den Kragen. Von den 5000-6000 Wildschweinen, die unsere südwürttembergischen Wälder bis vor kurzem noch beherbergten, wurden durch die Jäger, wie Landwirtschaftsminister Weiß am Freitag im Landtag bekannt gab, bereits rund 1500 abgeschossen. Die 2000 zivilen Gewehre, die es in unserem Lande wieder gibt, haben sich also schon recht segensreich ausgewirkt. Allerdings wird der Abschluß nicht im gleichen Tempo weitergehen, denn mit der Dezimierung der Rudel wird es auch schwieriger, das Wild vor die Flinte zu bekommen. Auch dürfte die gegenwärtige Schwarzkittelgeneration, die überhaupt noch nie knallen gehört hat, allmählich Respekt vor diesem komischen Zweibeiner bekommen, der einen ohne Hauer auf beachtliche Entfernung umlegen kann. Wenn diese ganze Nachkriegsgeneration des Schwarzwilds - was gab es in diesen Jahren nicht sonst noch alles schwarz! - einmal vorbei ist, wird man sich nicht ohne Schmunzeln der Zeit erinnern, da Wildschweine Städte und Dörfer heimsuchten und sich den Motorradfahrern auf der Landstraße stellten. Leider hat die Suche aber auch eine sehr ernste Seite. Der Schaden, den das Schwarzwild seit 1945 in Württemberg-Hohenzollern an Feldern und Wäldern angerichtet hat, beträgt über zwei Millionen DM. Es gibt Gegenden, wo das Wildvieh ganze Ernte verdirbt und ein Unmahl sonst überflüssiger Arbeit verursacht. Dem ist nun in absehbarer Zeit ein Riegel vorgeschoben. In wenigen Jahren wird, wie Minister Weiß sagte, der Wildschaden sich wieder in normalen Grenzen bewegen; unsern Jägern wünschen wir, damit die Schwarzkittel-Aera bald ganz der Geschichte angehört, Weidmanns Heil!

Spielkasino geschlossen

Konstanz. Am 1. November ist das Spielkasino im Inselhotel Konstanz geschlossen worden, da auch der Hotelbetrieb in den nächsten Tagen eingestellt wird. Das Spielkasino Wiener Hof bleibt während der Wintermonate geöffnet.

Das Einfamilienhaus in Reihenbauweise

Versuchssiedlung in Balingen eröffnet / Beispiel für den sozialen Wohnungsbau

Balingen. Im Beisein des südwürttembergischen Arbeitsministers Wirsching sowie von Vertretern des Innenministeriums, etwa 50 Bürgermeistern und Landräten sowie Baufachleuten wurde am Samstag in Balingen eine Versuchssiedlung ihrer Bestimmung übergeben. Es handelt sich um zwei Reihen von aneinandergereihten Einfamilienhäusern mit je sechs Wohnungen, die in verschiedenen neuen Bautechniken innerhalb von sechs Monaten zur Hälfte in Selbsthilfe und von Bauunternehmen ausgeführt wurden.

Der Balingen Bürgermeister Gottlob Maurer, auf dessen Initiative die Siedlung in Zusammenarbeit mit dem Innenministerium zustande gekommen ist, sprach in seiner Begrüßungsansprache die Hoffnung aus, daß die hier gezeigten Baumuster den Baumältern und Städteplanern zur Anregung dienen möchten. Der Leiter der Abteilung

Auch das wurde beachtet

Eine ausgewachsene Hirschkuh, die von einem Jagdhund im Wald aufgespürt worden war, rannte, auf der Flucht vor ihrem Verfolger stadteinswärts und landete schließlich in Issig im Schaufenster eines Modehauses. Als sie sich von der ersten Verwirrung erholt hatte, sprang sie durch die zertrümmerte Scheibe wieder ins Freie und verschwand in ihr heimatliches Revier.

Auf dem Speicher eines Hauses in Pforzheim wurde ein 20jähriger Student tot aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß sich der Student mit chemischen Experimenten beschäftigt hatte und durch Blausäuregas vergiftet worden war.

Ein großes Wildschwein hatte sich auf einem Mithausen in Bayern (Bayern) niedergelassen, da ihm offenbar die Wärme zusagte. Mehrere Männer versuchten, den Keller einzukesseln, der sich jedoch allen Fangversuchen entzog. Ein Kraftfahrer schlug ihm einen Spaten vor den Kopf. Der Spaten zerbrach und der wütende Schwarzkittel überrannte den Angreifer. Schließlich beendete der Jagdhüter den Kampf mit zwei Schüssen.

Vorläufig keine Vereinigung

Der Württembergische Sängerbund will sich nicht auflösen

Stuttgart. Auf der Bundesversammlung des Württ. Sängerbundes am Sonntag in Stuttgart-Untertürkheim ist die Auflösung des Bundes und sein Anschluß an den „Schwäb. Sängerbund Württemberg-Hohenzollern“ abgelehnt worden. Von 258 Delegierten stimmten 191 für und 67 gegen die Auflösung und den Anschluß. Für die Auflösung des Bundes wäre jedoch eine Dreiviertelmehrheit notwendig gewesen. Damit ist der Versuch einer Vereinigung der zwei württembergischen Sängerbünde zunächst gescheitert.

Das seitherige Präsidium des Württ. Sängerbundes erklärte nach Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses seinen Rücktritt. In das neue Präsidium des Württ. Sängerbundes wurde als erster Vorsitzender Wilhelm Schwarz (Stuttgart-Wangen) und als zweiter Vorsitzender Fritz Heimtsch (Gerlingen) gewählt.

Die der Abstimmung vorausgehende Diskussion verlief stürmisch, wobei alle Redner den Willen zur Einigung der württembergischen Sängerschaft bekundeten. Der Vorsitzende des „Liederkranses

Möhringen“, Raff, erklärte, die Konsequenz der Abstimmung sei, daß alle Vereine, die für die Auflösung des Württ. Sängerbundes gestimmt hätten, ihren Austritt aus dem Bund vollziehen müßten.

Die Auflösung des Württ. Sängerbundes war bereits am 17. Juli d. J. in einer außerordentlichen Bundesversammlung beschlossen worden. Nach den Satzungen des Bundes hatte dieser Beschluß jedoch keine Rechtsgültigkeit.

Vorstand der Sänger tagte

Stuttgart. Der Hauptvorstand des Deutschen Sängerbund (DSB), dem heute wieder 6000 Chöre mit rund 300 000 Mitgliedern angehören, trat unter Leitung seines Präsidenten, Oberstudiendirektor Pesch, Dortmund, in Stuttgart zu einer Tagung zusammen. Im Mittelpunkt der Beratungen standen die Vorbereitungen für das 13. Deutsche Sängerbundfest, das in Mainz vom 27. bis 29. Juli nächsten Jahres stattfindet.

Südwestdeutsche Chronik

Vier Jahre Doppelhe

Stuttgart. Ein 47jähriger Ingenieur war vier Jahre lang mit zwei Frauen verheiratet. Die erste Frau starb angeblich in Breslau. Im Jahr 1948 heiratete er seine langjährige Freundin. Einige Zeit später kehrte er zu der „Gestorbenen“ zurück, spiegelte ihr aber vor, dringenden Geschäften nachgehen zu müssen. Diese Täuschung gelang ihm bis 1950. Der Angeklagte wurde wegen Doppelhe von einem Schöffengericht zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Viel Wein dieses Jahr

Stuttgart. Die diesjährige Weinernte in Westdeutschland wird vom Deutschen Weinbauverband auf 2,8 bis 7,7 Millionen Hektoliter geschätzt. Diese Ernte würde damit die vorjährige um 100 Prozent übertreffen und auch beträchtlich über einer Normalernte von zwei Millionen Hektoliter liegen. Nicht nur ein großes Angebot billiger Konsumweine, sondern auch unerwartet gute Spitzenweine versprechen sich Fachleute von den letzten Sonnentagen im Oktober. Der verhältnismäßig hohe Säuregehalt mache die diesjährigen Weine besonders haltbar.

Hohenlohische Schlösser

Mergentheim. Die baulich interessanten und reich mit Kunstschätzen ausgestatteten Schlösser der hohenlohischen Fürsten in Neuenstein (Kreis Oehringen) und Welkersheim (Kreis Mergentheim) sind für Besichtigungen in weitem Umfang zugänglich gemacht. In Neuenstein wird zuerst das neben einem umfangreichen Archiv und einer großen Bibliothek eingerichtete Museum mit bedeutenden Kunstschätzen beträchtlich erweitert. Welkersheim wird als Sammelplatz für Kunstschaffende der Musik und der bildenden Künste ausgebaut.

Das ebenfalls hohenlohische Jagdschloß Hermersberg bei Niederrhall soll renoviert und für Fremdenverkehrszwecke nutzbar gemacht werden. Ebenso das im Kreis Schwäbisch Hall gelegene Thierberg. Im Schloß Langenburg, das von der dortigen Linie der Familie bewohnt wird, ist ein Sanatorium eingerichtet worden.

Donauschwaben gründen Landsmannschaft

Reutlingen. Delegierte der in Württemberg-Hohenzollern ansässigen Donauschwaben gründeten am Samstag in Reutlingen - vorläufig auf Landesebene - eine „Landsmannschaft Südost“.

Von einem Lkw erfaßt

Hechingen. Während der Ausgabe von Kohlen an die Einwohner von Talheim, Kreis Hechingen, wurde eine Frau beim Überqueren

Helft den Blinden!

Unentrinnbar ist das Schicksal des Blinden! Ohne Hoffnung, jemals wieder die Welt zu schauen, ohne Hoffnung, je seine Lieben wieder zu sehen, ist er zu einem Leben voller Verzicht verurteilt. Aber nicht nur dieser Verzicht, die wirtschaftlichen Sorgen sind es, die den Blinden fast noch stärker drücken, denn die meisten Blinden leben in bitterer Not. Die meisten Berufsbereufe sind ihnen verschlossen, und doch gibt ihnen allein die Arbeit die innere Kraft, das Schicksal der Finsternis zu meistern. Darum gilt es, sie mit Mitteln und Einrichtungen zu versorgen, die sie zu werteschaffender Arbeit in den ihnen verbliebenen Berufszweigen befähigen.

Unsere Blinden dürfen nicht dem Elend und der Verzweiflung preisgegeben werden. Denkt bei der Sammlung von 4. bis 12. November 1958 an die notleidenden Blinden und gebt den Sammlern eure Spenden! Das kleine Opfer wird euch leicht, wenn ihr das schwere Schicksal der Lichtlosen bedenkt.

der Straße von einem vorbeifahrenden Lkw erfaßt und gegen die Zugmaschine des Kohlenwagens gedrückt. Sie erlitt dabei neben anderen Verletzungen einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen sie am gleichen Abend verstarb.

Eisenbahnwagen in Flammen

Mannheim. Auf einem Rangiergleis des Bahnhofs Mannheim-Friedrichsfeld brach in einem Waggon der Reifwolle geladen hatte, ein Feuer aus, das sich rasch auf den ganzen Wagen ausdehnte. Die Feuerwehr traf zwar rechtzeitig ein, konnte aber nur noch einen Teil der Ladung retten. Der Sachschaden ist auf rund 6000 DM geschätzt. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Werkbad für 2 Millionen DM

Ludwigshafen. Die „Badische Anilin- und Sodafabrik“ in Ludwigshafen baut gegenwärtig mit einem Kostenaufwand von 2 Millionen DM ein großes Arbeiterbad innerhalb des Werksgeländes. Das Bad enthält in drei Geschossen 48 Wannen, 360 Brausen, 1600 Waschbecken mit Wasserhähnen und 5500 Umkleiechränke.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage bis Dienstagabend: Bei meist schwachen Winden aus nördlichen Richtungen am Montag vorwiegend bedeckt und zeitweise noch etwas Niederschläge, in höheren Lagen als Schnee. Temperaturen bei geringen Schwankungen wenig über 0 Grad. In der Nacht zum Dienstag Nachlassen der Niederschläge mit Bewölkungsauflockerung, leichter bis mäßiger Frost. Am Dienstagnachmittag Temperaturen wieder etwas über 0 Grad.

Schneefälle im Allgäu

Wangen. Seit Samstag schneit es im württembergischen Allgäu zum zweitenmal in diesem Jahr. Es hat sich eine geschlossene Schneedecke gebildet, die am Sonntagnachmittag in den Höhenlagen bis zu 7 cm betrug, sich wegen ihrer Nässe jedoch noch nicht für den Wintersport eignet.

Eistreife Windschutzscheibe

WF. Ein alter Wunsch der Kraftfahrer ist jetzt in Erfüllung gegangen: die eistreife Scheibe ohne Sichtbehinderung ist da. Sie besteht aus einem Mehrschichtglas mit einer eingelagerten Heizfolie aus hauchdünnen Drähten in einer Kunststoffbettung von 0,5 mm Dicke. Der Heizstrom wird der Lichtmaschine entnommen. Er erzeugt eine Temperatur, die unter allen Umständen das Beschlagen oder Vereisen der Scheibe verhindert. Der Erfinder der frostfreien Windschutzscheibe ist der 43jährige Walter B e t h g e, ein früherer Mitarbeiter der Aerodynamischen Versuchsanstalt Göttingen.

Genz neu ist an seiner Erfindung das Verfahren, mit dem die Heizfäden, die fünfmal so dünn sind wie Menschenhaare, in die Kunststoff-Folie eingebettet werden. Der Lichtverlust einer normalen Windschutzscheibe beträgt etwa 6 Prozent, der zusätzliche Lichtverlust durch die Heizfolie höchstens 0,9 Prozent, ist also unerheblich. Durch Maschinen mit besonderer Beleuchtungsanlage werden die hauchdünnen Heizdrähte sichtbar gemacht und in 2-4 mm Abstand in die Kunststoffmasse eingelegt. Die Temperaturen bis zu 70 Grad vertragen. Für eine Zusatzscheibe in den gebräuchlichen Maßen beträgt der Stromverbrauch nur 15 Watt. Die Bethgesche eistreife Windschutzscheibe wird etwa 20 Prozent weniger kosten als die heute üblichen Vorrichtungen.

Das Laienspiel soll gefördert werden

Beratung sämtlicher Spielgruppen / Wahrung einer alten Tradition

AL. Tübingen. Auf Einladung des Kultministeriums Abt. Kunst hatten sich am Freitag Vertreter der am Laienspiel interessierten Verbände - Sport, Gesang, Volksmusik, Jugend usw. - zu einer Besprechung zusammengefunden, die vom Diözesanbildungswerk Rottenburg angeregt worden war. In eingehenden Erörterungen wurde von allen Seiten die Notwendigkeit einer richtigen Beratung der Laienspielgruppen beleuchtet. Vor allem unterstrich man, wie wichtig es sei, das Niveau des Vereinstheaters zu heben.

Bei der Frage einer organisatorischen Zusammenfassung in Form eines Verbandes oder einer Arbeitsgemeinschaft wurde auf den Volkshochschulen sowie auf den Landesjugendausschüß bzw. die Kreisjugendausschüsse hingewiesen, welchen dieses neu aufzunehmende Aufgabenfeld übertragen werden könnten. Ueber die Schaffung einer Beratungsstelle, die sich über das Laienspiel hinaus für die ganze Festgestaltung befriedigend auswirken könnte, bestand bei allen Teilnehmern Einmütigkeit, wobei die pädagogische Bedeutung für die Jugend-

erziehung im Rahmen der Schule wie der Jugendverbände besonders hervorgehoben wurde. Die Finanzierung dürfte bei einer anteilmäßigen, der jeweiligen Wirtschaftskraft entsprechenden Unterstützung durch die verschiedenen Verbände nicht allzu schwierig sein. Außerdem könnte sich eine solche Einrichtung zu einem großen Teil selbst tragen. Die jährliche Belastung je Mitglied dürfte ca. 2 Pfg. betragen. Ueber diese Fragen soll in einer weiteren Besprechung Klarheit geschaffen werden, sobald bekannt ist, welchen Beitrag die Verbände und Organisationen zu geben vermögen.

In einem ersten Wochenendkurs für Laienspielleiter, der am 23. und 26. November in Tuttingen für den dortigen Kreis stattfinden soll, sollen Erfahrungen für eine beratende Tätigkeit gesammelt werden. Angesichts der Vorbereitung von Weihnachtsfeiern u. dergl. ist es wichtig, daß die Vereine schon jetzt die Möglichkeit haben, sich an die Laienspielberatungsstelle in Rottenburg, Karmeliterstraße 9, zu wenden.

Arterienverkalkung und hoher Blutdruck

mit ihren ständigen Begleitererkrankungen wie Herzschwäche, Schwindelgefühl, Nervosität, Reizbarkeit, Ohrenjucken, Juckreizentzündungen, allgemeines körperliches und geistiges Leistungserlösnis werden seit vielen Jahren erfolgreich mit Antisklerosin-Tabletten bekämpft. Antisklerosin enthält heilkräftige blutdrucksenkende, herztropische, kräftigende und -erhaltende, sowie eine seit vierzig Jahren bewährte, zeitlich wirksam vererbte Blutthrombolin. Antisklerosin greift die Blutgefäße gleichmäßig von verschiedenen Richtungen her an. Preis 11,.- in allen Apotheken. Melapharm-Deck, München 8

Die richtige Nummer

Ist wichtig bei Beantwortung von Kennziffer-Anzeigen! Achten Sie daher bitte darauf, daß der Umschlag mit Ihrem Angebot oder Ihrer Bewerbung die gleiche Ziffer-Nummer trägt, wie die Anzeige, auf die Sie schreiben.

REVAL kein Raucherhusten leicht-würzig-fein lang-dick-rund immer ein Genuss

Stellenangebote

Mädchen

In kleinen, gepflegten Haushalt nach Tübingen gesucht. Diesem ist auf Wunsch Gelegenheit geboten, das Kochen und Nähen zu erlernen. Zuschriften unt. G 3088 an die Geschäftsstelle

Melabon gegen Fraüensschmerzen



Diese gute Kaffeezusatz macht den Kaffee nicht nur voll und rund im Geschmack. Sie ist auch so gesund. Denn ihr Inulingehalt wirkt heilsam auf Leber und Galle. Das ist klinisch erprobt und ärztlich erwiesen. 1 Rolle Aecht FRANCK zu 40 Pfennigen wärmt mehr als 300 Tassen.

Sexal

sof. Anregung für bd. G. Unschädlich. Ausführl. Schrift 8 b. Freikouvert UNIT pharm., Kiel-Wik, Fach 147

Stellenangebote

Stadtgemeinde Fridingen a. D.

Kreis Tuttlingen Die Stelle des Bürgermeisters der 1886 Einwohner zählenden kath. Stadtgemeinde Fridingen ist mit einem fachmännisch vorgebildeten Bürgermeister, der die gehobene mittlere Verwaltungsdienstprüfung abgelegt hat, neu zu besetzen. Fridingen hat einen Waldbesitz von 1100 ha und ist Bahnstation an der Linie Tuttlingen-Sigmaringen-Ulm. Bewerbungen werden bis 14. 11. 1958 erbeten. Den 4. November 1958 Der Gemeinderat

Zuverl. Zimmermädchen

für gepflegtes Landhaus mit gesucht. Kenntnisse im Bügelein und Flecken erw. Bewerbung mit Zeugnisabschriften an Frau Dr. Curtius, Gut Weltheimer bei Radolfzell/Bodensee

Kaufgesuche

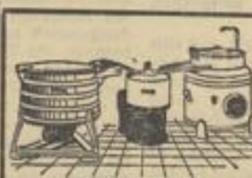
Kaufe antike Möbel, Teppiche, Porzelle (speziell. Skulpt.) usw. Geeignete Angebote unt. G 9328 an die Geschäftsstelle

Das Ende Ihrer Magenbeschwerden

wie Magen-druck-, brennen-, schmerzen, saures Aufstoßen, Sodbrennen, Koliken, Blähungen u.a.w. durch Beseitigung der Ursachen herbeizuführen, ist das Ziel der Behandlung mit

Thyrial-Pillen

(Irral von Natrium und Magnesia) Die rasche Dauererfolge beruhen auf Normalisierung des Säuregleiches, Verhütung von Krämpfen der Magenmuskulatur, Bekämpfung der Gärungs-säuren. Packung mit 40 Dragées DM 1,60 in den Apotheken. Verlangen Sie kostenlos Brochure - T. v. Fabr. pharm. Präparate Carl Bühler, Konstanz



Waschküchen-Einrichtung

Verlangen Sie Prospekt der weiteren Erzeugnisse von GOTTLOB STAHL Waschmaschinenfabrik Stuttgart, Neckarstraße 45

Verkäufe

Neue Festo-Ständer-Kettenkränze und neuer Gatter- und Kreisgabelautomat preisgünstig abzugeben. Reinhold Elsäcker, Hirtlingen bei Rottenburg

Hämorrhoiden sind heilbar

auch in schweren Fällen d. Rossmal (Selbe u. Zäpfchen). Tausendfach bewährt. In Apotheken erhältlich. Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 152

Parkett u. Linoleum

behalten ihr natürliches Aussehen, wenn diese regelmäßig mit farblosem Regina-Hartglanzwachs gepflegt werden. Dieses Wachs hat den Vorteil, daß es gleich nach dem Auftragen gebürstet werden kann u. einen angenehmen, frischen Lannengeruch hinterläßt, welcher der Wohnung eine besondere Note verleiht.

REGINA HARTGLANZWACHS

Jetzt auch in parkettglatte erhältlich in Drogerien und Fachgeschäften.



SportWoche

6. Jahrgang

MONTAG, 6. NOVEMBER 1950

Nummer 173

Neues in Kürze

Das Spiel der zweiten Südliga, SV Tübingen gegen SG Arheilgen, das für den 31. Dezember angesetzt war, ist auf den 12. November vorverlegt worden.

Die württemberg-badischen Beamten und Beihilfengestellten werden am 23. November dienstfrei haben, wenn sie im Besitz einer Eintrittskarte zum ersten Fußball-Länderspiel gegen die Schweiz sind.

Vor 21 000 Zuschauern schlug der mehrfache brasilianische Fußballmeister Athletico Mineiro bei Horizonte am Samstag den Hamburger Sportverein überlegen mit 4:0 Toren.

Das Zwischenrundenspiel des Fußball-Länderspiels der Amateure zwischen Westfalen und Württemberg kommt nun am 12. November endgültig in Rheine zum Austrag.

Mit einem 4:1 (1:1, 3:0, 4:0) Erfolg über den HC Arosa revanchierte sich der EV Füssen am Sonntag für die am Vortage erlittene 4:2-Niederlage.

Durch einen Sieg von 64:58 (34:24) Körben über die USA sicherte sich Argentinien am Freitag in Buenos Aires den Titel eines Basketballweltmeisters.

Der deutsche Schwimmverband hat den von Herbert Klein (München) am 18. Oktober in Krefeld erzielten Europarekord über 300 Meter Brust von 2:35 Minuten offiziell als neuen deutschen Rekord anerkannt. Demnach dürfte Kleins Leistung auch als Europarekord vom europäischen Schwimmverband bestätigt werden.

Bei den ersten deutschen Skatmeisterschaften seit 12 Jahren am Wochenende in Bielefeld holte sich Carl Fußender aus Düsseldorf den Titel des deutschen Skatmeisters. Zweiter wurde Johannes Fahn, Bielefeld.

In der letzten Runde der deutschen Mannschaftsmehrschachmeisterschaft im Schach mussten die Berliner Vertreter am Samstag eine überraschend hohe 1:3-Niederlage gegen Hamburg hinnehmen. Schlussstand: 1. Hamburg, 15 Punkte; 2. Berlin, 12½ Punkte; 3. Freiburg, 11½ Punkte und 4. Köln, 6 Punkte.

Reutlingen lacht: „Rote Laterne“ an BCA!

Elfmeter-Sieg in Singen / Hoppla Deutscher Meister!

Schwaben Augsburg — SSV Reutlingen 1:2 (0:2)

Eine unerwartete Überraschung bereitete die Augsburg-Schwaben am Sonntag ihren Anhängern, als sie auf eigenem Platz gegen den Tabellenletzten SSV Reutlingen 2:1 verlor. Reutlingen stellte sich von Anfang an als eine Mannschaft vor, die einen ungeheuren Eifer an den Tag legte und diesen auch während der gesamten Spielzeit nie erlahmen ließ. Dieser kämpferische Einsatz war es, der den Reutlingern den Sieg bescherte. In der zweiten Halbzeit spielte allerdings nur eine Mannschaft: „Schwaben“. Aber es gelang ihnen außer dem Ehrentreffer nichts. Reutlingen verteidigte mit 10 Mann seinen Vorsprung erfolgreich und fand sich im übrigen mit den schweren Bodenverhältnissen glänzend ab. Herausragend bei den Gästen war Mittelfeldspieler Strobl und Mittelstürmer Scheufele.

VfB Stuttgart — Darmstadt 98 1:1 (0:0)

Zu größter Überraschung holte sich der Neuling Darmstadt 98 beim deutschen Fußballmeister VfB Stuttgart mit einem 1:1 einen wertvollen Punkt. Die Sensation bahnte sich an, als Darmstadt Linksaußen Horwig nach der 50. Minute zum 1:0 für die Gäste einschloß. Zwar konnte Schlienz zwei Minuten später den Ausgleich erzielen, doch die zahlreichen Angriffe des deutschen Meisters schalteten an der abwehrstärkeren Darmstadter Hintermannschaft.

FC Singen — BC Augsburg 2:1 (1:0)

Zwei Elfmeter waren in dem knappen Singener 2:1-Sieg enthalten, der zum Ende mit Mühe

und Not gehalten wurde. Dabei hatte die Platzmannschaft das Glück, durch einen Elfmeter zu einer 2:0-Führung zu kommen, die in diesem Augenblick recht glücklich war. Die Vorteile, die der Neuling in der 1. Halbzeit hatte, gingen die Augsburg aber in der zweiten Halbzeit mehr als genug aus. Auf Grund des Verlaufes der beiden sehr verschiedenen Spielhälften wäre wohl ein Unentschieden am gerechtesten gewesen.

Kickers Offenbach — FSV Frankfurt 3:4 (1:1)

15 000 Zuschauer erlebten auf dem Bieberer Berg das bisher schönste und spannendste Treffen dieser Saison. Die Offenbacher, die in letzter Minute ihren Torhüter Schepper sowie Verteidiger Emberger ersetzen mußten, verloren trotz überlegenen Spieles unverdient mit 3:4 gegen den FSV Frankfurt.

1. FC Nürnberg — VfR Mannheim 4:1 (3:0)

In einem temporeichen Spiel besiegte der 1. FC Nürnberg den VfR Mannheim mit 4:1 Toren. Auf dem nassen Boden des Nürnberger Zabo fühlten sich die technisch guten Nürnberger weitaus wohler als die körperlich schwereren Mannheimer. Zudem legte der Club bereits in den ersten neun Minuten durch Morlock (2) und Ucko drei Tore vor, die praktisch das Spiel entschieden.

Eintracht Frankfurt — VfB Mühlburg 2:2 (0:1)

Ein von Schlieth in der 75. Minute verwandelter Elfmeter sicherte der Frankfurter Eintracht gegen den VfB Mühlburg ein 2:2, das dem abwechslungsreichen Spielverlauf entspricht.

VfL Neckarau — 1860 München 4:1 (2:1)

Trotz guter Gegenwehr mußte sich 1860 München am Samstag im Punktspiel der 1. Südliga beim VfL Neckarau eine 1:4-Niederlage gefallen lassen. Nur 3000 Zuschauer sahen ein auf beiden Seiten kampfbetontes Spiel, in dem die Platzelf bis zur Pause mit 2:1 in Führung lag. Nach dem Wechsel erhöhte Neckarau auf 4:1. Die Bayern versuchten alles, etwas aufzuholen, es wollte bei ihnen jedoch nichts mehr klappen.

SV Waldhof — SpVgg Fürth 2:1 (0:0)

Vor 10 000 Zuschauern erschien zur allgemeinen Überraschung die Waldhofelf ohne Isinger, Strehl und Herbold. Die ersten 30 Minuten zeigten einen Kombinationswirbel der Fürther. Nach Halbzeit ging zuerst Fürth in Führung, die aber sofort durch Schnepf ausgeglichen wurde. Jetzt kamen die Waldhofer erst richtig ins Spiel und zum erneuten Führungstreffer von Trautmann.

Bayern München — Schweinfurt 05 0:2 (0:1)

8000 Zuschauer sahen ein bei schwierigsten Bodenverhältnissen ausgetragenem Spiel, das von Bayern München 90 Minuten überlegen gestaltet wurde. Trotzdem blieben die „Roten“ gegen Schweinfurt mit 0:2 die Unterlegenen.

Stuttgarter Kickers haben Bayern Hof abgelöst

Die „Bobbeie“ sind aufgewacht / Immer höhere Niederlagen Tübingens

SV Wiesbaden — SV Tübingen 8:2 (4:0)

Der SV Wiesbaden nahm am Sonntag im Spiel der 2. Liga Süd gegen den SV Tübingen die Gelegenheit wahr, wieder einmal zu einem klaren Erfolg zu kommen und fertigte den Tabellenletzten glatt mit 8:2 (4:0) Toren ab. Die langsame Abwehrreihe der Gäste vermochte den in ausgezeichneter Spiellaune befindlichen Wiesbadener Sturm nicht zu halten und mußte acht Treffer hinnehmen, ehe die Gäste zu den beiden

Gegentoren kamen. Trotz der hohen Niederlage hatten die Tübinger in Torwart Gletschler ihren besten Spieler.

SG Arheilgen — Stuttgarter Kickers 0:3

Die Stuttgarter Kickers können sich freuen: durch ihren klaren 3:0-Sieg in Arheilgen sowie durch die Punktebußen ihrer Konkurrenten, Jahn Regensburg und Bayern Hof, haben sie mit 2 Punkten Vorsprung sich die Tabellenspitze — wenigstens für 8 Tage — gesichert.

Union Böckingen — Freiburger FC 0:2 (0:2)

Nach ihrem guten Abschneiden vom Vorkonntag enttäuschten die Böckinger dieses Mal gewaltig. Um es vorwegzunehmen: der Sieg der Freiburger geht vollkommen in Ordnung. Die Mannschaft hinterließ einen guten Eindruck und fand sich mit den Bodenverhältnissen besser ab als die Einheimischen. Die Hellbronner waren gezwungen, ohne ihren besten Spieler, Walbel 2, anzutreten, weil dieser infolge einer Verletzung pausieren mußte. Freiburg konnte zum erstmaligen wieder Faber als Halbrechten einsetzen.

Höhere Quote für Sport

Verteilung der Mittel aus Sportwette

Wie der Abg. Müller, Ravensburg (SPD) als Berichterstatter bei der Haushaltsberatung im Landtag mitteilte, sollen die Mittel aus der Sportwette in folgender Weise verwendet werden:

27 000 DM für Turnkurse (10 Lehrer sollen in Stuttgart zur Turnlehrer ausgebildet werden), 48 000 DM für Zwecke der Jugendpflege, 45 000 DM für freie Volkshochschule, 177 000 DM zur Förderung des Turn- und Sportwesens. Der Landes-sportverband soll 243 000 DM, also wesentlich mehr als bisher, erhalten.

Nach 962,835 km liegen Kamber-Berger vorne

Spannende Jagden beim Münchener 6-Tage-Rennen / Umbenhauer schwer gestürzt

13 Radmatador-Paare sind am Freitagabend um 22 Uhr zum 1. Sechstagerennen der Wintersaison 1950/51 auf der Münchener Winterbahn gestartet. In der ersten Nacht hielten sich die Favoritenpaare noch zurück; sie wollten ihre Kräfte nicht zu früh vergeuden und ließen so ihren weniger bekannten Konkurrenten zunächst den Vortritt.

Erbitterte Positionskämpfe charakterisierten die Rennen am Samstag. Ab 20 Uhr entwickelten sich vor ausverkauftem Haus wilde Jagden, bei denen sich besonders das deutsch-schweizerische Paar Berger/Kamber durchzusetzen wußte, das nach ständigem Führungswechsel nach der 22-Uhr-Wertung die höchste Punktzahl erreichte.

Ununterbrochen wurden ab 23.00 Uhr Jagden gefahren, nur kurze Verschnaufpausen gönnten

Spiele und Tabellen

Fußball

Oberliga Süd, 1. Liga: VfL Neckarau — 1860 München (Sa) 4:1; VfB Stuttgart — Darmstadt 98 1:1; 1. FC Nürnberg — VfR Mannheim 4:1; Eintracht Frankfurt — VfB Mühlburg 2:2; Waldhof Mannheim — SpVgg Fürth 2:1; FC Singen — BC Augsburg 2:1; Kickers Offenbach — FSV Frankfurt 2:4; Bayern München — Schweinfurt 05 0:2; Schwaben Augsburg — SSV Reutlingen 1:2.

1. FC Nürnberg	12	7	2	3	28:10	18:8
SpVgg Fürth	12	8	0	4	28:14	16:8
FSV Frankfurt	12	7	2	3	25:18	16:8
Schweinfurt 05	11	7	1	3	23:13	15:7
VfB Mühlburg	12	7	1	4	28:18	15:9
Eintracht Frankfurt	12	5	3	2	21:17	15:9
VfB Stuttgart	12	6	2	4	28:17	14:10
VfR Mannheim	12	7	0	5	43:22	14:10
Schwaben Augsburg	12	5	3	4	21:22	13:11
1860 München	11	5	1	5	22:20	11:11
Offenbacher Kickers	12	5	1	6	24:23	11:11
Bayern München	11	4	2	5	22:21	10:12
FS Singen	11	4	2	5	19:21	10:12
SV Darmstadt 98	12	3	2	7	17:21	9:13
SV Waldhof	12	2	1	9	19:24	8:16
VfL Neckarau	12	3	1	8	17:22	7:17
SSV Reutlingen	12	2	1	9	18:46	7:17
BC Augsburg	12	1	3	8	10:25	5:19

Oberliga Nord: Concordia — Hannover 96 1:0; Altona 93 — VfL Osnabrück 3:1; VfB Oldenburg gegen Bremer SV 3:1; Holstein Kiel — FC St. Pauli 3:2; Arminia Hannover — Braunschweig 3:2; Itzehoe — Hamburger SV 1:4; Eintracht — Bremerhaven 93 3:1; Göttingen 05 — Eintracht Osnabrück 1:1.

Göttingen 05	11	23:20	10:4
VfL Osnabrück	11	18:17	15:7
Eintracht	10	19:13	14:8
Hamburger SV	11	34:17	14:8

Oberliga West: Duisburger SV Katzenberg 1:2; Rheydter SV — Dortmund 1:1; Oberhausen gegen Schalke 04 0:1; Fortuna Düsseldorf — Köln 0:1; Essen — M.-Gladbach 4:1; Münster — Erkenschwick 2:1; Horst Essener — Aachen 1:0; Dellbrück gegen Hamborn 07 3:2.

Schalke 04	11	28:8	16:4
Köln	11	23:8	15:8
Münster	11	16:8	15:7
Erkenschwick	11	8:8	14:8

Oberliga Süd, 2. Liga: Arheilgen — Stuttgarter Kickers 0:3; Ulm 46 — Hessen Kassel 1:4; Union Böckingen — FC Freiburg 0:2; Straubing — 1. FC Pforsheim 2:0; Regensburg — Aschaffenburg 1:1; Wiesbaden — Tübingen 8:2; Konstanz — Cham 0:3; Bamberg — Wacker München 2:1; Durlach — Bayern Hof 2:1.

Stuttgarter Kickers	12	8	2	1	33:16	30:4
Bayern Hof	12	8	2	2	32:10	26:6
ASV Cham	12	7	4	1	25:12	18:8
Jahn Regensburg	12	8	2	2	29:14	18:8
Hessen Kassel	12	6	4	2	26:21	15:8
1. FC Bamberg	12	6	4	2	28:12	15:8
Vikt. Aschaffenburg	12	6	2	3	30:19	15:9
Wacker München	12	6	1	5	28:21	12:11
1. FC Pforsheim	12	5	3	4	28:23	12:11
TSC Straubing	12	4	2	6	26:28	10:14
Union Böckingen	12	4	2	6	18:22	10:14
TSG Ulm 46	12	4	2	6	14:25	10:14
ASV Durlach	12	4	2	6	14:20	10:14
VfL Konstanz	12	4	1	7	21:26	9:13
1. FC Freiburg	12	3	2	7	17:20	8:16
SC Wiesbaden	12	3	1	8	25:24	7:17
SG Arheilgen	12	2	1	9	13:27	5:19
Tübinger SV	12	0	0	12	10:30	0:24

1. Amateurliga Württemberg: Eisingen — Untertrüchheim 4:1; Kornwestheim — Laupheim 1:2; Taittingen — Feuerbach 0:0; Sportfreunde Stuttgart gegen Ebingen 3:1; Kirchheim — Sportclub Stuttgart 2:2; Weingarten — Zuffenhausen 2:1; VfL Schwenningen — Sindelfingen 0:1; Friedrichshafen — Gmünd 0:0; Aalen — Trossingen 7:2.

Spr. Stuttgart	10	7	1	2	26:11	15:5
SC Untertrüchheim	10	7	0	3	25:15	14:6
FC Eisingen	10	6	1	3	22:18	13:7
FB Ebingen	10	6	1	3	17:12	13:7
VfR Aalen	8	6	0	2	25:16	12:8
SC Stuttgart	10	5	1	4	19:14	11:9
VfL Kirchheim	10	5	1	4	17:16	11:9
VfL Sindelfingen	10	5	1	4	23:25	11:9
VfL Schwenningen	10	3	4	3	18:17	9:11
SpVgg Trossingen	7	2	2	3	11:14	8:8
FV Zuffenhausen	10	2	2	6	16:18	8:12
VfB Friedrichshafen	10	3	2	5	15:14	8:12
FC Taittingen	10	2	4	4	13:22	8:12
Spr. Weingarten	10	4	0	6	11:24	8:12
Olympia Laupheim	8	2	1	5	7:15	7:9
Normanna Gmünd	10	2	3	5	19:21	7:13
FV Kornwestheim	11	2	3	6	18:24	7:13
SpVgg Feuerbach	10	1	2	7	16:26	4:16

2. Amateurliga Gruppe Nord: Balingen — Gesselheim 2:1; Enlingen — Truchtlingen 3:3; Metzingen gegen Hechingen 3:1; Pfullingen — SC Schwenningen 0:2; Rottweil — Rottensberg 2:2; Schramberg gegen Calmbach 2:2; Spaichingen — Tuttlingen 1:2.

Balingen	8	6	1	1	15:10	10:9
Metzingen	8	5	1	2	16:12	12:4
Schramberg	8	5	1	2	20:10	11:5
Pfullingen	8	3	2	3	19:13	9:7
Mössingen	9	4	2	3	21:19	10:8
Gesselheim	9	3	2	4	17:12	9:9
Rottensberg	8	3	2	3	22:24	8:9
Hechingen	8	3	1	4	13:7	7:9
Enlingen	10	3	1	6	22:28	7:13
Tuttlingen	8	3	0	5	12:17	6:4
Truchtlingen	8	2	2	4	14:17	6:10
Rottweil	8	2	3	3	13:21	6:10
Spaichingen	7	2	1	4	12:20	5:9
SC Schwenningen	4	1	0	3	4:10	2:4
Calmbach	7	1	0	6	8:19	2:13

Gruppe Süd: Biberach — Lindau 3:3; Wangen gegen Schwendi 2:2; Lindenberg — Ravensburg 3:2; Riedlingen — Sigmaringen 3:5; Sigmaringendorf gegen Buchau 1:0; Ebingen — Heidenfurt 10:2; Aulendorf — Seelgau 2:1.

Freundschaftsspiele: Werder Bremen gegen Athletic Mineros Belo Horizonte 2:1.

Länderspiele: Jugoslawien — Norwegen 4:0; Oesterreich — Dänemark 5:1.

Handball

Länderspiele Südwürttemberg: Gruppe Nord: Freudenstadt — Balingen 14:9; Tübingen — Pfullingen 6:13; Trossingen — Tuttlingen 8:2; Reutlingen gegen Rottweil 6:3; Weilstetten — Dettingen 15:7.

Freudenstadt	10	9	1	0	112:67	19:1
Pfullingen	8	6	1	1	96:51	13:2
Reutlingen	9	6	0	3	64:53	12:6
Weilstetten	10	6	0	4	109:72	12:2
Trossingen	8	5	0	3	63:71	10:8
Rottweil	7	4	0	3	52:54	8:5
Balingen	9	3	0	6	67:67	6:12
Tübingen	9	2	1	6	61:63	5:13
Dettingen	9	1	1	7	59:85	3:15
Tuttlingen	10	1	0	9	52:97	2:18

Gruppe Süd: Gottmadingen — Singen 13:2; Tuttlingen — Friedrichshafen 3:4; Konstanz — Lindau ausget.; Tettmang — Rietheim 3:7.

Jetzt Sportfreunde Stuttgart an der Spitze

Ebingen kam unter die Räder / Hoher Sieg Schwennings

Sportfreunde Stuttgart — Ebingen 3:1 (0:0)

Erwartungsgemäß konnte der Exoberligist dem besten südwürttembergischen Vertreter Ebingen beide Punkte abnehmen. Das Spiel stand technisch auf hoher Stufe, wobei besonders den Gästen bescheinigt werden muß, daß sie einen der 1. Amateurliga würdigen Fußball zeigten. Die erste Spielhälfte verlief ausgeglichen und erst in der zweiten Halbzeit setzte sich die größere Reife der Gastgeber erfolgreich durch.

Kornwestheim — Olympia Laupheim 1:2 (0:1)

Einen nicht ganz erwarteten Ausgang nahm die Begegnung in Kornwestheim. Der schlammige Boden machte beiden Mannschaften sehr zu schaffen. Die erste Halbzeit verlief ausgeglichen.

VfR Aalen — SpVgg Trossingen 7:2 (4:1)

Seinen Vormarsch in die Spitzengruppe ließ der VfR Aalen auch nicht durch Trossingen stoppen. Der 7:2-Sieg war auch der Höhe nach verdient. Schon in der ersten Halbzeit brachten die Gastgeber das Leder viermal im gegnerischen Gehäuse unter. Um eine katastrophal hohe Niederlage zu vermeiden, nahmen die Gäste beinahe die ganze Mannschaft in den Strafraum zur Verteidigung zurück.

SV Weingarten — FV Zuffenhausen 2:1 (0:0)

Die Zuffenhausener, die in Oberschwaben zu Gast weilten, hinterließen dort einen ausgezeichneten Eindruck. Insbesondere ihr Torwart Münder zeigte, daß er zu Recht in der Amateurländersmannschaft von Württemberg steht.

FC Taittingen — SpVgg Feuerbach 0:0 (0:0)

Überraschenderweise konnte das Tabellen-schlußlicht Feuerbach einen Punkt mit nach Hause nehmen. Trotz 15 cm Schnee entwickelte sich auf dem Taittinger Gelände ein tempera-

Gegen Feudenstadts Kessel gab es kein Halten

Knapper Sieg des Altmeisters / Tuttlingen im Pech

Freudenstadt — Balingen 14:9 (8:6)

Der Tabellenführer war auch in diesem Spiel eindeutig die bessere Elf und nur der vorzügliche Balingertorhüter verhinderte eine größere Niederlage der eifrig spielenden Gäste. Schon bei der Pause stand das Spiel, das durch eine starke Schneedecke beeinträchtigt wurde, 8:8 für die Platz-Elf. Die Freudenstädter warteten mit einer recht guten Gesamtleistung auf.

Tübingen — Pfullingen 6:13 (2:6)

Die Pfullinger spielten mit großem Eifer und zeigten auch technisch eine sehr gute Leistung. Besonders der Sturm war sehr schnell. Schon bei der Pause gab es eine klare 6:2-Führung für Gäste, die auch in der zweiten Halbzeit zu weiteren 7 Treffern kamen. Der Tübinger Sturm mußte mit Ersatz antreten, die jungen Spieler

hatten gegen die gute Pfullinger Abwehr einen schweren Stand.

Trossingen — Tuttlingen 5:3 (4:1)

Schlechte Bodenverhältnisse waren das Kennzeichen dieser Begegnung, in der sich die Platz-Elf vor der Pause durch größere Entschlossenheit einen 4:1-Vorsprung erspielte. Nach dem Wechsel kamen die Gäste zeitweise stark auf, schalteten aber dann an der guten Tross

25 Pfund auf den Kopf Churchills

Zwei junge Leute trafen sich in Pretoria

Der Tod des früheren Premiers der Südafrikanischen Union, Feldmarschall Jan Smuts, des größten weißen Staatsmannes, den der schwarze Kontinent hervorgebracht hat, gibt den südafrikanischen Zeitungen Veranlassung, den Lebensweg des Verstorbenen zu betrachten und dabei manche Episode zu beleuchten, die bei aller Geringfügigkeit der seinerzeitigen Umstände später eine historische Bedeutung erlangte. Winston Churchill und Jan Smuts waren in den letzten Jahrzehnten Freunde und in dem Bestreben vereint, das Britische Imperium mächtig und schlagkräftig zu erhalten.

Das war aber nicht immer so. Vor mehr als 50 Jahren standen sich die beiden Männer als bittere Feinde gegenüber und Smuts setzte auf den Kopf seines Gegners — „tot oder lebendig“ — eine Belohnung von 25 Pfund Sterling.

Damals stand Südafrika in Flammen. Der Burenkrieg tobte über das Veldt und im Regierungshaus von Pretoria, der Hauptstadt der Burenrepublik Transvaal, saß der junge Staatsanwalt Smuts. Im Gefolge der britischen Truppen befand sich ein junger Kriegsberichterstatter der Londoner „Morning Post“ namens Winston Churchill. Nicht lange konnte er seine Depeschen, in denen er immer wieder den Ruf nach Verstärkungen einflucht, nach London schicken. Zwei Wochen nach seiner Ankunft wurde er bei einem Angriff auf einen Panzerzug am 15. November 1899 von den Buren gefangen genommen und nach Pretoria gebracht. Churchill, damals 25 Jahre alt, war der Star-Reporter unter den Kriegskorrespondenten auf britischer Seite. Die „Morning Post“ zahlte ihm 250 Pfund, rund 5000 Goldmark, im Monat Spesen. Aber es fragt sich, ob das Blatt auch weiterhin diese erstaunlich hohe Summe auswerfen würde, wenn er mundtot gemacht hinter dem Stacheldraht eines Gefangenenlagers säße.

Churchill legte gegen seine Gefangennahme Protest ein. Er sei Zeitungskorrespondent und Nichtkämpfer, erklärte er. Aber Staatsanwalt Smuts, dem sein Protest ungeleitet wurde, meinte nur:

„Winston Churchill Nichtkämpfer? Unmöglich!“ und lehnte den Entlassungsantrag ab, band sich wieder den Patronengürtel um und kehrte als Oberleutnant zu seiner Freischarengruppe ins Feld zurück.

Eine Woche später aber setzte Smuts seine Unterschrift unter einen Steckbrief, der 25 Pfund Belohnung demjenigen versprach, der „den britischen Staatsangehörigen und Journalisten Winston Churchill tot oder lebendig in die Hände der Behörden von Transvaal zurückliefere“.

Winston Churchill war aus der Gefangenschaft entflohen...

„Dringend — Presse...“

Unter dem Datum vom 21. Dezember telegraphiert Churchill selbst von Lourenco Marques aus, dem Hafen der portugiesischen Kolonie Mozambique, der „Morning Post“ die Einzelheiten seiner abenteuerlichen Flucht. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

„Ich lag in einem Güterwagen unter Säcken versteckt. Die Buren untersuchten den Zug in Komati Poort, aber sie suchten nicht genau genug, so kam ich unangestastet nach hier.“

Ich bin sehr abgehetzt, aber ich bin frei! Ich habe viele Pfund Gewicht verloren, aber mein Herz ist erleichtert.“

Ich möchte aber schon in der ersten Stunde meiner Befreiung die Gelegenheit wahrnehmen, auf die energische, kompromißlose Fortsetzung des Krieges zu drängen.“

Am Nachmittag des 12. teilte mir der Kriegsekreter der Transvaal-Regierung mit, daß wenig Aussicht auf meine Freilassung bestehe. Deshalb beschloß ich, zu entfliehen. Ich verließ das Gefängnis in der Staatsschule von Pretoria, indem ich über die Mauer kletterte, während die Wachen mir den Rücken drehten.“

Ich ging durch die Straßen der Stadt ohne jede Verkleidung, begegnete vielen Bürgern, wurde aber nirgends angehalten. Ich gelangte, von der Stadtwahe unbemerkt, bis zu den Schienen der Delagoa-Bahn. Ich ging die Bahnstrecke entlang und machte Umwege um die Wachen und Wachthäuser. Ich sprang auf

den 11.12-Zug von Pretoria bevor dieser seine volle Geschwindigkeit erreicht hatte, und versteckte mich unter einem Stapel Kohlenstücke. Ich sprang beim Morgengrauen aus dem Zug und versteckte mich im Wald, wo mir ein großer Geier, der um mich herumflog, Gesellschaft leistete. In der Nacht setzte ich meinen Marsch fort. Die Gefahr, Eisenbahnposten an den Schienen zu treffen, war groß, aber ich mußte den Geleisen folgen, da ich weder eine Landkarte noch einen Kompaß hatte. Mein Weitermarsch ging langsam vonstatten, und ich ernährte mich nur von einigen Tafeln Schokolade. Die Aussicht auf Erfolg meiner Flucht war dunkel, aber ich hielt mit Gottes Hilfe fünf Tage durch. Ich wanderte in der Nacht und ruhte am Tage. Inzwischen war meine Flucht entdeckt und ein Preis von 25 Pfund auf meinen Kopf ausgesetzt worden.

Alle Züge wurden durchsucht. Jeder versuchte, mich zu fangen. Vier falsche Leute wurden dabei verhaftet.

Am sechsten Tage gelang es mir, auf einen Zug hinter Middelburg zu klettern, der mich nach hier und in die Freiheit brachte.“

Der eingerahmte „Steckbrief“

Soweit das Telegramm Churchills an die Londoner „Morning Post“.

Churchill und Smuts haben später oft bei ihren Zusammentreffen über den „Steckbrief“

„Haferschleim esse ich nicht“

Prinzessin Elizabeth und ihr erster Sohn

LONDON, im November. Plötzlich brach Prinz Charles in ein mörderisches Schreien aus. Wie weiland der Suppenkasper rief er: „Nein, meinen Haferschleim esse ich nicht!“ Und um seiner Abneigung gegen diese unkönigliche Kost demonstrativen Ausdruck zu verleihen, nahm er seinen Teller und warf ihn dem Hunde Sandy an den Kopf. Das Tier heulte auf, die junge Mutter erschien, runzelte tadelnd die Stirn und zwang den kleinen Prinzen, sich bei dem Hund zu entschuldigen. Für den Rest des Tages hatte er Stubenarrest.

Charles und die Großmutter

Ungemein bescheiden und beinahe bürgerlich einfach erzogen, lehnt die britische Thronfolgerin auch für ihre Kinder jeden Prunk und alles übertriebene Verwöhnen ab. Sie bringt ihnen bei, daß es ihre Pflicht ist, sich schon in allerfrühesten Jugend die Sympathien ihrer Mitmenschen zu gewinnen.

Den größten Respekt hat der kleine Prinz Charles vor seiner Großmutter, der britischen Königin. Wenigstens einmal in der Woche besucht sie ihr Enkelchen und nimmt mit ihm den Tee ein; Sie will sich selbst überzeugen, ob Charles sich anständig benimmt. Und trotz seiner Jugend weiß der Kleine ausgezeichnet, daß es verboten ist, dauernd in der Tasse umherzurühren, aus der Milchkanne zu trinken oder eine ungewünschte Brotschnitte heimlich unter den Tisch fallen zu lassen.

Die Königin sieht einfach alles und erklärt jeweils lächelnd: „Charles, ich kann schlecht erzoogene kleine Buben nicht leiden...“

Ruinierte Rundfunkempfänger

Bereits in den ersten Tagen ihrer Ehe richteten Prinzessin Elizabeth und ihr Gatte, Herzog Philip von Edinburgh, die Nursery und die für ihre künftigen Kinder bestimmten Zimmer ein. Nachdem alle wesentlichen Fragen — von der Farbe der Tapeten bis zur Größe der Betten — geklärt waren, entschied man sich, die Kinder zur Erziehung der Miß Lightbody anzuvertrauen.

Hat Prinz Charles eine Belohnung verdient, so darf er wohl einige Stunden von dem Fernseher verbingen. Auch Rundfunkmusik begeistert ihn, doch nachdem er drei Apparate fachlich untersucht und unbrauchbar gemacht hat, hielt man es für besser, Prinzessin Elizabeths vierten Empfänger in unerreichbaren Höhen anzubringen.

Empfängt Charles allwöchentlich einmal seine Gäste, so begrüßt er sie meist mit lautem Gesang. Da kommen kleine Freunde und

gelacht, und der englische Staatsmann pflegte sich dann scherzend über den geringen Betrag der Belohnung zu beschweren.

„Meiner Zeitung“, sagte er, „war ich 250 Pfund im Monat wert. Ihre Regierung aber bewertete meinen Kopf nur mit einem Zehntel der Summe...“

Churchill selbst erwähnt in seinem Buch „Große Zeitgenossen“ diesen billigen Preis auf seinen Kopf und wie gute Dienste ihm sein „Steckbrief“ in den schwierigen Verhandlungen mit den irischen Sinn-Fein-Führern geleistet hat. Michael Collins, auf dessen Kopf während der irischen Wirren der damalige Innenminister Churchill einen Preis von 5000 Pfund aussetzen ließ, hatte auch nach der Beilegung des Konfliktes dieses nicht vergessen.

„Sie haben mich Tag und Nacht gehetzt“, rief er Churchill bei einer Besprechung in dessen Hause zu, „Sie haben mich damals zum Verbrecher gestempelt und einen Preis auf meinen Kopf gesetzt!“

„Einen Moment“, sagte Churchill ruhig und nahm von der Wand seines Arbeitszimmers den eingerahmten Steckbrief der Transvaal-Regierung. „Sehen Sie hier, Mr. Collins, 25 Pfund, tot oder lebendig; das galt mir. Ist das nicht kümmerlich? Sie waren mir jedenfalls 5000 Pfund wert...“

Collins lachte herzlich, reichte dem britischen Staatsmann über den Tisch die Hand und beide brachten das unerquickliche Kapitel der irischen Rebellion zu einem friedlichen Abschluß.

Die gute Anekdote

Warum nicht?

Shaw war eines zum Gartenfest einer vornehmen Gesellschaft geladen. Ein eingebildeter Lord kam mit ihm ins Gespräch, wobei er herablassend meinte: „War Ihr Vater nicht ein kleiner Schneider?“

„Gut geraten, Lord“, sagte Shaw kurz. „Eine Frage: warum sind sie nicht dasselbe geworden?“

Shaw lächelte ironisch: „War Ihr Vater nicht ein Gentleman, Lord?“

„Allerdings!“

„Und warum sind Sie nicht dasselbe geworden?“

Sprung ins Glück

Präsident Truman flog eines Morgens mit Frau, Tochter und General Vaughan, einem Adjutanten, nach Florida, um sich dort einen kurzen Urlaub zu gönnen.

Mr. Truman war gut gelaunt und rief plötzlich: „Guckt doch auf alle diese netten, freundlichen Menschen unter uns! Ich werde eine Hundert-Dollarnote hinunterwerfen und einen von ihnen glücklich machen...“

Worauf seine kluge Gattin mit sachlicher und entzückender Logik bemerkte, daß das Hinunterwerfen von zwei Fünzig-Dollarnoten zwei Menschen glücklich machen könnte!

Tochter Margret dagegen, die es als Konzertsängerin zu einer beachtlichen Prominenz brachte, rief ihm, zehn Zehn-Dollarnoten abzuwerfen.

Der politisch weise Adjutant ging noch weiter und rief: „Chef, wenn Sie hundert Ein-Dollarnoten hinunterwerfen, werden Sie hundert Wähler glücklich machen!“

Dies irritierte den bis nun schweigsamen Piloten so sehr, daß er sich nicht die halblaut gemurmelte Bemerkung versagen konnte:

„Herr Präsident, wenn Sie selbst hinunter-springen, werden Sie alle glücklich machen!“

... ein Stern im ersten Wachstum

Stilblüten aus der Presse um 1900

PARIS. Der Tod des Schriftstellers Abel Hermant, der als „Collaborateur“ aus der Académie Française ausgestoßen, beinahe im Elend starb, wurde in der Presse kommentiert, und zwar „wohlwollend“ kommentiert. Im Figaro schrieb Jacques de Lacretelle: „Man kann sagen, es ist den Lehren von Abel Hermant zu danken, daß die Zeitungen heute besser geschrieben sind als vor zwanzig Jahren.“ Diese Aeußerung rief ihrerseits eine lebhaftige Aussprache hervor, in die wir nicht eingreifen wollen. In diesem Zusammenhang seien nur einige Stilblüten erwähnt, die Marcel Schwob aus Zeitungen um 1900 gesammelt hat.

„Fräulein Acacia ist ein Stern im ersten Wachstum, der mit Meisterhand singt.“

„Groß und schlank, ist sie eine reizende Silhouette: sie dient ihr außerdem dazu, alle Männerherzen zu entzünden, welche das Haus besuchen.“ (Journal, 1902)

„Die Frage, die man ihm (dem Marineminister) gestellt hat, war ein guter Scherz: ins Wasser, was nichts Überraschendes hat für eine Seeschlacht, und dieses Schwert war vermutlich nur ein Holzäbel.“ (Temps, 1902)

„Die schönen englischen Truppen sind wie die Fliegen gefallen unter den Kugeln dieser heroischen Bauern, welche im Schießen geübt waren.“ (Gaulois, 1902)

„Zwei Röhren mit zwei kg Nitroglycerin sind explodiert. Glücklicherweise befand sich in der Nähe nur ein Arbeiter, dessen Körper buchstäblich zerstäubt wurde.“ (Echo de Paris, 1902)

„Der Mord wurde mit einer Brutalität verübt, die nichts Menschliches mehr hatte.“ (Echo de Paris, 1902)

„Wenn morgen irgendein Verwandter von M. David Ihnen begegnen und Sie mit Revolvergeschüssen töten würde, was würden Sie dazu sagen?“ (Gaulois, 1902)

Vom Ika'rus zum Russ'ika

Jugoslawischer Humor 1950 / El-Dorado für Staatshumoristen

Von unserem W.K.-Balkan-Korrespondenten

Im Staate Titos wird der Jugoslawe mit sicherer Hand von staatlichen Humoristen durch das verworrene Dschungel des kommunistischen Familienkraches im Osten Europas, gewürzt mit viel Balkanpaprika, geführt. Unser ständiger W.K.-Balkan-Korrespondent hat uns ein paar Kostproben dieses staatlich lizenzierten Humors übermitteln.

Kalte Luft aus Moskau

„Wetterbericht des Kreni-Senders? Noch nie dagewesene Hitze in Jugoslawien. Durch Analyse der Zustände im imperialistischen Jugoslawien konnten durch unsere unfehlbaren Aemter folgende Ursachen festgestellt werden: a) auf Grund abgeschlossener Verträge mit kapitalistischen Ländern verlor Jugoslawien die kostbare Bruderhilfe seitens der UdSSR; b) sie bestand hauptsächlich in unermesslichen Mengen aus kalter Luft, die unser großes Land Jahre hindurch in selbstloser Aufopferung unentgeltlich abgetreten hat. Das Ausbleiben, liebe Hörer, hat nunmehr Hitze und Hungersnot verursacht!“

Das erste Flugzeug

„In vielen Schulbüchern des Westens liest man, daß die Gebrüder Wright das Flugzeug erfunden haben. Glatte Lüge, bössartige Intrige gegen die UdSSR! Jedermann weiß, daß bereits in prähistorischen Zeiten der Russ'ika das Flugzeug erfunden hat. Die westlichen Monopolisten haben, um die Spuren zu verwischen und die geschichtliche Tatsache zu verfälschen, kurzerhand das Wort verdreht und Ika'rus geschrieben. Aber die genialen Wissenschaftler der UdSSR sind doch auf diese kapitalistische Fälschung gekommen!“

Leistungen — Gegenleistungen

„480 sowjetische Fachleute trafen in Albanien ein. Große Montagearbeiten sind geplant, z. B.: Aufbau von Schappressen, Abbau des Aufbaues, Grenzwasserkraft, Errichtung neuer Konzentrationslager und Gefängnisse. Als Gegenleistung für diese großzügige Bruderhilfe erhält die UdSSR Naphta,

Holz, Erze. Zugleich werden an die Sowjetunion tausend Dankschreiben gerichtet.“

Alles Doppelbesitz

„Zwei bulgarische Bauern untereinander: Trajce, ich verstehe nicht, warum unsere Regierung den Doppelbesitz-Vertrag mit Jugoslawien kündigte? (Landbesitz beiderseits der Grenzen, Anm.) Ganz einfach, Dimitro, ganz Bulgarien ist doch nun zum Doppelbesitz geworden.“

Jugoslawisches...

Ein Mann steht vor einem Spiegel und räsert sich, sein Gesicht ist blutbefleckt. „Wenn mein Kamm so viele Zähne wie die Rasierklinge hätte“ — stöhnt er.

In einem Büro: „Ich komme, um den Tod meines Großvaters anzuzugehen. Kann ich einen Holzarg haben?“ Der Beamte: „Immer diese verdammte Disziplinlosigkeit! Lassen Sie Ihren Großvater erst gefälligst einen Antrag mit fünf Kopien ausfüllen!“

Einer sagt begeistert: „Ich habe eine herrliche Wohnung. Kein Wasser, kein Fahrstuhl, kein Licht, kein Ofen, kein Badezimmer! Endlich keine Scherereien mehr!“

Gegen Heimweh

In Nacht und Nebel treffen zwei ungarische Flüchtlinge auf jugoslawischem Boden ein. „Wie ist's drüben“, fragt der jugoslawische Grenzbeamte. „Furchtbar, kein Essen, Hunger, Konzentrationslager, Sibirien.“ Dann läßt der Beamte einen Pappkarton öffnen, den einer der Flüchtlinge trägt. „Nur der Ordnung halber, Genossen“, entschuldigt er sich. Obendrauf liegt ein Riesen-Stalnbild. „Verstehe ich nicht“, sagt der Jugoslawe. Kein Essen, Hunger, Sibirien und dann schleppt Ihr den da mit! Das kannst Du auch nicht begreifen, Genosse Jugoslawe — das ist gegen das Heimweh!“

Jenseits von Oder und Neiße

Eine amtliche polnische Uebersicht über die Kriegszerstörungen

-hp- In einer amtlichen Uebersicht wurden von polnischer Seite die Kriegszerstörungen in den Städten der von Polen annektierten Gebiete östlich der Oder-Neiße-Linie bekanntgegeben. Die zu 90 Prozent zerstörte Stadt Glogau an der Oder ward als der am schwersten vom Kriege heimgesuchte Ort bezeichnet. Zu den Städten mit 75—90 Prozent Zerstörungen gehören: Angerburg, Arnswalde, Braunsberg, Goldap, Guben, Johannsburg, Kolberg, Küstrin, Neidenburg und Pyritz, während Altdamm, Breslau, Brieg, Frankfurt a. d. O., Freystadt, Greifenhagen, Gutstadt, Kammin, Oels, Osterode, Pölitz, Schlesiersee, Schneidemühl und Stargard 60—70 Prozent kriegszerstört sind. 50—60 Prozent Kriegsschäden nennt die polnische Uebersicht bei Bartenstein, Bischofsburg, Bütow, Bunzlau, Grossen, Dramburg, Driesen, Drossen, Elbing, Gollnow, Groß-Strehlitz, Hellsberg, Katscher, Labes, Landsberg (Warthe), Lauban, Liegnitz, Lötzten, Löben, Namslau, Naugard, Neiße, Preuß.-Holland, Rastenburg, Ratibor, Reppen, Riesenburg, Sagan, Schlawa, Sorau, Spottau, Strehlen, Stuhm, Swinemünde, Trenburg und Züllichau.

Verhältnismäßig wenig in Mitleidenschaft gezogen wurde das Gebiet im südlichen Teil Niederschlesiens mit den Städten Frankenstein, Habelschwerdt, Hirschberg und Waldenburg. Dieser Umstand hat auch maßgeblich dazu beigetragen, daß diese Orte zuerst von Polen besiedelt wurden. Fast unberührt von

Kriegsschäden sind nach den polnischen Angaben die an die Sudeten grenzenden Kreise von Hirschberg bis Habelschwerdt geblieben.

Obwohl zahlreiche kleinere Ortschaften bei den Kampfhandlungen völlig dem Erdboden gleichgemacht wurden, finden sich die stärksten Verwüstungen in den Großstädten Breslau, Danzig, Elbing und Stettin. Zu den schwer heimgesuchten Landstrichen gehören auch die pommerschen Kreise Greifenhagen und Pyritz, während mit Ausnahme von Kammin, Kolberg und Wollin die Küstenorte relativ gut weggekommen sind. Nahezu verwüstet sind verschiedene Ortschaften an der Oder, die besonders im Mittelpunkt erbitterter Kämpfe an diesem letzten Hindernis vor Berlin standen. Nach Plänen der polnischen Regierung sollen kleinere Städte, die nur noch dem Namen nach existieren, völlig abgetragen werden. Unter anderem hat man bei Küstrin bereits begonnen, die Reste der Oderstadt vom Bahnhof beginnend, systematisch abzubauen.

In der verwaltungsmäßigen Neugliederung wurden drei neue Provinzen geschaffen, und zwar: Kozalin (Köslin) mit den Kreisen Kolberg, Belgard, Stolp, Neustettin, Slatow und Schlochau, die Provinz Opole (Oppeln) mit den Kreisen Kreuzburg, Groß-Strehlitz, Kösel, Ratibor, Neustadt, Falkenberg, Grottkau, Brieg und Namslau sowie die Provinz Zielonagora (Grünberg), die aus den Kreisen der früheren Provinzen Posen und Breslau besteht.